

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Holme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk außer Halver: Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dählerbrück, Rönshl, Rierspe, Rierspe-Bahnhof, Bollwerk, Bollme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Balbert, Ohl, Ruperberg, Kadernowald, Breckerfeld usw.

Druck und Verlag: Wilhelm Bell & Co., Halver i. W. — Fernsprecher Nummer 442, Amt Halver. — Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver

Nr. 298

Insertenpreis: für 1 mm Höhe, 34 mm breit 6 Reichspfennig für Behörden, Finanzanzeigen u. auswärtige Agenten 10 Reichspfennig, Reklame 40 Reichspfennig — Offertgebühren 30 Reichspfennig und Porto.

Halver
Donnerstag, den 21. Dezember

Erscheint wochentäglich
mit 4 Gratisbeilagen. Bezugspreis monat.
Mk. 1.85 einschl. 80 Pfg. Postgeb. u. 36 Pfg. Zustellgeb.
— Postcheckkonto: Dortmund 2911. —

1933

Steuern als Wirtschaftsbarometer.

Vor kurzem hatte der Staatssekretär im Reichsfinanzministerium, Reinhardt, in einer Rede darauf hingewiesen, die Belebung der Wirtschaft mache sich zum Teil bereits bei dem Aufkommen jener Steuern geltend, die der Konjunkturentwicklung unserer Wirtschaft besonders eng angepaßt sind und daher dieser Entwicklung nach oben oder nach unten ziemlich schnell folgen. Ähnliches vermag nun auch der Nachweis über die Reichsteuereinnahmen bereits für den Oktober d. J. zum Ausdruck zu bringen; denn das Aufkommen aus der Umsatzsteuer sei in jenem Monat schon um fast acht Millionen Reichsmark größer gewesen als das im gleichen Monat des Vorjahres. Auch die Erträge aus der Körperschaftsteuer, die das Einkommen der mittleren und großen Wirtschaftsunternehmen trifft, befindet sich in einem zum mindesten für die Reichskasse erfreulichen Auftrieb.

Eine noch genauere Darstellung, die aber natürlich nur seinen Bezirk umfaßt, hat vor kurzem auch der Präsident des Landesfinanzamtes Düsseldorf gegeben. Dieser Bezirk gehört zu den industriereichsten ganz Deutschlands und mußte daher einerseits von der Krise, dann aber wieder von der Belebung vor allem in der deutschen Industrie auch steuerlich stark beeinflusst werden. Bei diesen Mitteilungen ist zunächst einmal der Hinweis interessant, daß, trotz der außerordentlich starken Erhöhung der Umsatzsteuer Anfangs 1932 auf mehr als das Doppelte, als der Reichsfiskus nach Auffüllung förmlich schrie, die erwartete Ertragssteigerung von mindestens 80 Prozent nicht im entferntesten erfolgt ist, sondern nur eine solche von — 26 Prozent! Ebenso interessant ist das Bild, das sich ergibt, wenn man einmal den Ertrag der Umsatzsteuer selbst zurückgerechnet wird auf die Höhe des Umsatzes. Von 1929 bis 1930, als sich die Krise nun schon recht stark bemerkbar machte, ist dieser Umsatz um 16 Prozent zurückgegangen; im nächsten Jahre war er um weitere 15 Prozent gesunken und 1932 schrumpfte er nochmals sogar um 29 Prozent ein. Dann kam das erste Vierteljahr 1933 mit dem tiefsten Stande des Umsatzes, aber auch zugleich mit der Wendung zum Besseren: denn nun stieg er wieder, stieg im zweiten Vierteljahr 1933 im Verhältnis zum Vorjahr um 6,15 Prozent und dann im dritten Vierteljahr um 23,5 Prozent über den Stand der betreffenden Zeit des Vorjahres hinaus. Darin zeigt sich die Entwicklung der Konjunktur besonders in der Industrie, wo ja die Belebung am stärksten ist, — aber auch in anderen Bezirken als in Düsseldorf wird sich ein ähnliches Bild zeigen und beweisen lassen.

In diesem industriereichen Bezirk war naturgemäß unter dem Einfluß der Wirtschaftserstarrung seit 1928 auch der Ertrag der Lohnsteuer schließlich bis auf weniger als die Hälfte gesunken. Nun kam 1933 die Wiedereinstellung vieler Hunderttausender von Arbeitslosen, und man sollte nun eigentlich annehmen, daß infolgedessen auch der Ertrag der Lohnsteuer, die ja direkt vom Lohn und Gehalt erhoben wird, sich entsprechend gesteigert hätte. Das ist aber nicht der Fall. Im Oktober d. J. bleibt vielmehr das Gesamtaufkommen aus dieser Steuer noch etwas hinter dem des gleichen Monats 1932 zurück und dürfte im November etwa die damalige Höhe erreicht haben; der Präsident des Landesfinanzamtes Düsseldorf jedenfalls konnte für November ein leichtes Ansteigen des Lohnsteuerertrages über den des entsprechenden Monats im Vorjahre mitteilen.

Dieses Zurückbleiben des Lohnsteuerertrages kommt uns hinter der tatsächlichen Wirtschaftsbelebung hat nun eine ganze Reihe von Gründen. So ist diese Steuer für die Hausgehilfen weggefallen, fehlt der Betrag der Lohnsteuerfreiheiten der Spenden zur Förderung der nationalen Arbeit und wird die Geschäftshilfe, die an die Stelle des Ledigenzuschlages getreten ist, seit dem 1. Juli besonders vermindert. Der Düsseldorfer Landesfinanzamtspräsident wies aber auch noch auf einige andere Gründe hin, die eine Steigerung der Lohnsteuer entsprechend der Mehrbeschäftigung in der Wirtschaft doch recht erheblich abbremsen: Es wären bedeutend mehr Menschen zur Arbeit, also auch zu Lohn und Gehalt gekommen, aber andererseits hätten viele große Betriebe die 40-Stunden-Woche eingeführt und die Überstunden und Überschichten abgelehnt; außerdem wäre bei den Kommunen und Verbänden ein Abbau der Gehälter durchgeführt worden. Vielfach wären auch Steuerermäßigungen auf Grund des Gesetzes in Anspruch genommen worden, weil der Steuerpflichtige erwerbslose Familienangehörige zu ernähren hätte usw.

So ergibt sich, sozusagen steueramtlich begründet, die schon anderweitig mehrfach festgestellte Tatsache, daß die Einkommenshöhe des Lohnsteuerpflichtigen Einzelnen sich im Laufe des Jahres wenig nach oben entwickelt hat, sich seine Kaufkraft also kaum steigerte, sondern daß das Einkommensniveau und damit auch wieder die Massenkaufkraft sich gleichsam nach der Breite hin ausbehn. Und hieraus wieder ergibt sich mit klassischer Klarheit, wie notwendig die Mahnungen und Warnungen gegen Preissteigerungen sind, die über das Niveau der Kaufkraft hinausgehen: Nicht Preissteigerung, sondern Umsatzsteigerung ist auch von dieser Seite gesehen das Gebot der Stunde.

Durchführung des Schriftleitergesetzes.

Inkrafttreten am 1. Januar 1934.

Die Verordnung über das Inkrafttreten und die Durchführung des Schriftleitergesetzes ist nunmehr erlassen. Danach tritt das Schriftleitergesetz am 1. Januar 1934 in Kraft. Wer nach dem 31. Dezember 1933 den Schriftleiterberuf ausüben will, muß, wenn er es nicht schon getan hat, unverzüglich bei dem für ihn zuständigen Landesverband des Reichsverbandes der Deutschen Presse einen Antrag auf Eintragung in die Berufsliste stellen. Zuständig ist der Landesverband, in dessen Bezirk der Schriftleiter wohnt. Der Antrag ist nur wirksam, wenn er in der vom Reichsverband vorgeschriebenen Form gestellt ist.

Gleiches Recht für alle!

Paris informiert sich über Deutschlands Forderungen.

Besonders über die Gleichberechtigung.

Der erste Botschaftsrat der französischen Botschaft in Berlin, Arnal, ist in Paris eingetroffen und hat sich sofort zum Quai d'Orsay begeben. In gut unterrichteten Pariser Kreisen erklärt man, daß der Botschaftsrat im Besitz eines Berichtes des Botschafters François-Poncet sei, in dem auf Grund von Mitteilungen der Reichsregierung die deutsche Forderung auf Gleichberechtigung genau dargelegt sei. Den Bericht habe er Paul-Boncour überreicht.

Bei den deutschen Mitteilungen handele es sich nicht um eine Note, sondern um sogenannte „Punktionen“, d. h. genaue Feststellungen über die bisherigen Unterhandlungen.

Das in Paris verbreitete Gerücht über die Überbringung einer deutschen „Note“ durch den Botschaftsrat Arnal von der französischen Botschaft in Berlin wird vom französischen Außenministerium selbst dahin richtiggestellt, daß es sich nicht um eine diplomatische deutsche Note im eigentlichen Sinne handele, sondern um eine ausführliche Darstellung der beiden Unterredungen des französischen Botschafters mit dem Reichskanzler Adolf Hitler.

Es handelt sich also letzten Endes um einen Bericht François-Poncets an die französische Regierung. Zum Schluß seiner zweiten Unterredung mit dem Führer habe François-Poncet zu verstehen gegeben, daß eine genaue Aufzeichnung des Inhalts der Unterredung und somit der deutschen Forderung für den weiteren Fortlauf der Verhandlungen von Nutzen sein könne. Der Reichskanzler habe dieser Ansicht zugestimmt.

In französischen diplomatischen Kreisen bemerkt man hierzu, die französische Regierung werde nicht durch eine diplomatische Note auf das gestern dem Außenminister überreichte Schriftstück antworten, da es sich ja nicht um eine Note handele. Paul-Boncour werde den Bericht lediglich zur Kenntnis nehmen und dann dem Botschafter entsprechende Richtlinien für weitere mündliche Verhandlungen erteilen.

Das „Echo de Paris“ behauptet, daß die in dem fraglichen Schriftstück enthaltenen deutschen Forderungen in vier Punkte zusammengefaßt sind:

1. Bei dem für ihn zuständigen Landesverband des Reichsverbandes der Deutschen Presse einen Antrag auf Eintragung in die Berufsliste stellen. Zuständig ist der Landesverband, in dessen Bezirk der Schriftleiter wohnt. Der Antrag ist nur wirksam, wenn er in der vom Reichsverband vorgeschriebenen Form gestellt ist.

Folgende Personen sind Schriftleiter

und müssen daher einen Antrag stellen: 1. wer bei einer Zeitung oder einer politischen Zeitschrift zur Erledigung von Schriftleiterarbeiten durch Dienstvertrag im Hauptberuf angestellt ist; 2. wer bei einer Zeitung oder einer politischen Zeitschrift, deren Eigentümer oder Miteigentümer er ist, Schriftleiterarbeiten im Hauptberuf erledigt; 3. wer bei einer Zeitung oder einer politischen Zeitschrift zur Erledigung von Schriftleiterarbeiten zwar im Nebenberuf, aber in der Eigenschaft eines Hauptchriftleiters angestellt ist; 4. wer bei einer Zeitung oder einer politischen Zeitschrift, deren Eigentümer oder Miteigentümer er ist, Schriftleiterarbeiten zwar im Nebenberuf, aber in der Eigenschaft eines Hauptchriftleiters erledigt; 5. wer bei einem Korrespondenzbüro, einer Nachrichtenagentur, einer Presse-Illustrationsfirma u. ä. zur Erledigung von Schriftleiterarbeiten durch Dienstvertrag im Hauptberuf angestellt ist; 6. wer bei einem Korrespondenzbüro, einer Nachrichtenagentur, einer Presse-Illustrationsfirma u. ä., dessen Eigentümer oder Miteigentümer er ist, Schriftleiterarbeiten im Hauptberuf erledigt.

Unter den Begriff der Schriftleiterarbeiten fällt jede unmittelbare oder mittelbare Fertigstellung durch Wort, Nachdruck oder Bild, nicht aber die Tätigkeit für den Anzeigenteil einer Zeitung oder einer politischen Zeitschrift.

Wer im Zweifel ist, ob die Tätigkeit, die er nach dem 31. Dezember 1933 ausüben will, unter das Gesetz fällt, muß unverzüglich bei dem für ihn zuständigen Landesverband anfragen.

Der Leiter des Landesverbandes kann bis zum 31. Januar 1934 Eintragungen in die Berufsliste auf Widerruf verfügen, wenn er annimmt, daß die endgültige Eintragung zulässig ist. Solche Eintragungen sind zu löschen, sobald sich ergibt, daß die Annahme nicht zutrifft.

Die Leiter der Landesverbände sind ermächtigt, Personen, die vor Inkrafttreten des Gesetzes wenigstens ein Jahr lang an einer im Reichsgebiet herausgegebenen Zeitung oder politischen Zeitschrift oder einer im Reichsgebiet betriebenen Korrespondenz, Nachrichtenagentur u. ä. tätig waren, vom Erfordernis der fachmännischen Ausbildung zu befreien. Personen, bei denen dies nicht der Fall ist, werden im allgemeinen nur zum Ausbildungsdienst zugelassen werden.

Die Eignung zum Schriftleiterberuf besitzen solche Personen nicht, die bisher ständig und wesentlich gegen die Pflichten eines Schriftleiters verstoßen haben oder die sich in ihrer beruflichen oder politischen Betätigung als Schädlinge an Staat und Volk erwiesen haben.

Für die Annahme dieser Voraussetzungen soll die frühere Zugehörigkeit zu einer politischen Partei allein nicht genügen. Eine Ausnahme soll nur für solche Personen gelten, die bis zum 30. Januar 1933 für die marxistische Presse tätig waren. Verantwortungsübernahme gegenüber Staat und Volk und persönliche Lauterkeit sollen über die Eignung zum Schriftleiterberuf entscheiden. Niemand braucht die Anwendung der

1. Sofortige Rückgliederung des Saar-gebiets ohne Volksabstimmung. Als Gegenleistung ist die deutsche Regierung damit einverstanden, daß die französische Regierung die Saargruben bis zum Jahre 1935 benützt, dem Jahre, in dem laut Versailles Vertrag die Volksabstimmung hätte stattfinden müssen.

2. Die Erhöhung der Stärke der Reichswehr bis zu 300 000 Mann und Festsetzung der einjährigen Dienstzeit. Die deutsche Regierung fordere außerdem Defensivwaffen im Sinne der Genfer Bezeichnungen, und zwar ohne Einschränkung.

3. Die deutsche Regierung sei bereit, den deutschen Rüstungsstand einer internationalen Kontrolle zu unterwerfen

auf gleicher Grundlage mit den anderen Ländern. Diese Kontrolle werde sich vor allem auf die militärischen Verbände erstrecken.

4. Deutschland sei bereit, mit seinen Nachbarn Nichtangriffsverträge abzuschließen.

Reichspräsident von Hindenburg empfing den Reichsminister des Auswärtigen, Freiherrn von Neurath, und den deutschen Botschafter in Moskau, Radolny, zum Vortrag.

Sie sollen endlich Farbe bekennen.

Zu den Berichten der französischen Presse über die Reise des Berliner französischen Botschaftsrates Arnal nach Paris ist deutscherseits folgendes festzustellen: Es liegen keine neuen Vorschläge vor. Vielmehr handelt es sich lediglich um eine schriftliche Darlegung, wie sie im Verlaufe von längeren mündlichen Verhandlungen üblich ist.

Der Grundgedanke der deutschen Haltung ist unverändert. Es ist jetzt Sache Englands und Frankreichs, sich zu äußern.

Eine Auflösung oder Verkleinerung der SA. ist weder angeregt worden noch beabsichtigt. Abgesehen von deutscherseits keinerlei Forderungen ultimativen Charakters gestellt worden. Wie die Antwort auch lautet wird: eine Rückkehr nach Genf kommt für uns nicht in Betracht. Aber auch ein Zusammenritt von mehreren Staaten kommt solange nicht in Frage, als die Frage der Gleichberechtigung nicht eindeutig geklärt ist.

Vorschriften des Gesetzes oder dieser Verordnung zu mutieren, der bei der Ausübung des Schriftleiterberufs diese Voraussetzungen erfüllt. Eine darin einseitliche, sonst aber vielfachgestaltige deutsche Presse zu schaffen, ist der Wille des Schriftleitergesetzes. — Die Verordnung bestimmt weiter

die gesonderte Führung von Berufslisten

für unbeschränkt zugelassene Schriftleiter, für Schriftleiter, deren Zulassung auf bestimmte Zweige der Tätigkeit eines Schriftleiters beschränkt ist, für Schriftleiter in der Ausbildung und während der Übergangszeit für auf Widerruf eingetragene Schriftleiter.

Wer nicht in die Berufsliste eingetragen ist, darf sich nicht Schriftleiter nennen, auch nicht unter Beifügung eines Zusatzes zu dieser Bezeichnung.

Schließlich bestimmt die Verordnung über die Ausübung des Schriftleiterberufs, daß mündliche

Abmachungen über das Rechtsverhältnis zwischen Verleger und Schriftleiter

unverzüglich schriftlich festzulegen sind. Kommt eine Einigung nicht zustande, so kann der Verleger das Anstellungsverhältnis spätestens am 28. Februar 1934 unter Einhaltung der gesetzlichen Frist kündigen. Der Verleger einer Zeitung oder einer politischen Zeitschrift ist verpflichtet, bis zum Inkrafttreten des Gesetzes einen Hauptchriftleiter zu bestellen.

Was haben wir mit der Jugend vor?

Gauleiter Schmalz sprach in Springe zur Hitlerjugend.

In der Gebietsführerschule der Hitlerjugend in Springe (Deister), wo ein dreiwöchiger Lehrgang für die HJ-Führer abgehalten wurde, hielt Gauleiter-Stellvertreter Schmalz nach vorangegangener Besichtigung der Anstalt eine außerordentlich beachtenswerte Rede. Er stellte die Frage: „Was haben wir mit der Jugend vor?“ und er beantwortete sie, indem er sagte: „Wir wollen die deutsche Jugend und darüber hinaus das deutsche Volk nationalsozialistisch gestalten.“

Es ist ein Glück gewesen für die Bewegung, so führte der Redner weiter aus, daß die Jugend sich vorurteilslos einreichte in eine Gruppe von Menschen, die, mit Hitlers Gedanken beseelt, die Klassengegnerschaft zu überbrücken imstande war. Die Bewegung brauchte diese jungen Menschen, denn junge Nationalsozialisten werden immer mit brutaler Rücksichtslosigkeit bis zum äußersten der nationalsozialistischen Weltanschauung zum Durchbruch verhelfen. Ihr aber, meine HJ-Kameraden, seid nicht auf der Welt, um Vergnügungen nachzugehen.

Jeder einzelne hat als Mitglied dieses deutschen Volkes nur und in jeder Lage seine Pflicht zu erfüllen. Darüber müssen wir uns klar sein. Darüber muß sich vor allem die jymmitanzende und finolauende Jugend klar sein. Jeder von Euch, ganz gleich, ob Schar- oder Gefolgschaftsführer, hat sich darüber klar zu sein, daß das deutsche Volk auch

ohne Waffen ein soldatisches Volk sein muß. Ich möchte behaupten, daß in der Hitler-Jugend mehr der politisch-soldatische Mensch verkörpert wird, als in irgendeiner anderen Formation.

Die Geschichte lehrt uns, daß im Weltkrieg der deutsche Soldat wohl soldatisch, aber nicht völkisch war. Dieser Mangel machte sich in empfindlicher Weise im Weltkrieg bemerkbar. Die heranwachsende Generation aber hat dies rechtzeitig erkannt, und heute brauchen wir um die deutsche Jugend darum keine Angst mehr zu haben.

Wenn Ihr nun diese Schule verlassen habt, so denkt nicht, daß nun schon die Voraussetzungen für die Führereigenschaften eines Jugendführers gegeben sind. Man kann nicht in drei oder vier Wochen Führer werden. Gewiß, mancher wird befördert werden, aber Führer sein heißt, mehr als Mensch sein. Ein Führer muß nicht nur vorbildlich sein, sondern auch vorbildlich handeln, vorbildlich leben. Führer gibt es leider ungenügend wenig. Darum müssen wir mehr Wert auf Unterführer legen. Große Führer gibt es in jedem Volke nur einmal. Wir müssen selbst an uns arbeiten und uns selbst zum Unterführer machen. Mit Sternen allerdings kann man keine Unterführer heranbilden, obwohl es notwendig ist, daß der Führer vor seiner Gefolgschaft gekennzeichnet sein muß.

Wenn Ihr in diesen Schulungswochen den Zweck und das Ziel eines nationalsozialistischen Handelns erkannt habt, dann hat die Schule vorläufig ihre Aufgabe an Euch erfüllt. Aus Deutschland erst einmal Deutsche zu machen ist Eure Aufgabe. Ihr seid die Träger, die dazu beibringen, diese Aufgabe zu verwirklichen. Wir müssen dazu übergehen, wenigstens zu versuchen, Hitler als den Typ des deutschen Menschen nachzuweisen. Dazu gehört ungeheuer viel Mut, der sich gleichzeitig mit Kampf paaren muß.

Ich weiß aber auch, daß diese Jugend in der Lage sein wird, die deutschen Menschen nationalsozialistisch zu gestalten. Unser Typ ist der wirkliche nationalsozialistisch-soldatische Typ der kommenden Zeit! Erreichen wir das, brauchen wir um die Zukunft des deutschen Volkes keine Angst zu haben.

Polizeistunde am Heiligen Abend.

Wie der Amtliche Preussische Pressedienst mitteilt, hat der preussische Minister des Innern angeordnet, daß wegen der Regelung der Polizeistunde und der Freistellung der Arbeitnehmer im Gaststätten-gewerbe von der Arbeit am Heiligen Abend in gleicher Weise zu verfahren ist, wie dies für das Vorjahr durch Runderlaß vom 9. Dezember 1932 angeordnet war.

Im Vorjahre hatte der Minister es zwar aus grundsätzlichen Erwägungen abgelehnt, die Polizeistunde für den Heiligen Abend auf 19 Uhr festzusetzen. Im Interesse der verheirateten Arbeitnehmer hatte er jedoch die Polizeibehörden ersucht, durch Verhandlung mit den örtlichen Arbeitgeber- und Arbeitnehmerorganisationen dahin zu wirken, daß die verheirateten Arbeitnehmer im Gaststättengewerbe am Heiligen Abend nach Möglichkeit von 19 Uhr ab von ihrer Arbeit freigestellt würden.

Kein Dienstanzug für SA. in der Neujahrnacht.

Die Oberste SA-Führung hat folgende Verordnung erlassen: Vom 31. Dezember 1933, nachmittags 19 Uhr, bis 1. Januar 1934, vormittags 8 Uhr, ist das Tragen des Dienstanzuges außerhalb der Privatwohnungen für sämtliche Angehörige aller der Obersten SA-Führung unterstellten Gliederungen verboten. Ausgenommen sind Wachen und Posten sowie die zum Dienst eingeteilten Straßenpatrouillen, Feldjäger, Hilfspolizei und dergleichen.

Die NSD. meldet: Der Stabsleiter der PD., Dr. Leh, hat in einem Rundschreiben an die Amts- und Abteilungsleiter der Obersten Leitung der PD. mitgeteilt, daß in Zukunft die Mitglieder der Unterorganisationen der Partei grundsätzlich Parteigenossen sein müssen. Die lediglich sympathisierenden Mitglieder dieser Unterorganisationen müssen in die gleichgeschalteten Verbände, wie Deutsche Arbeitsfront, Reichsbund Deutscher Beamten NSDAP. usw. übergeführt werden.

Bei der NSD., NS-Lehrerbund, NSD.-Arztbund, Amt für Beamten, Amt für Kommunalpolitik, NS-Hago, Amt für Kriegsoffiziersversorgung, NS-Volkswohlfahrt e. V., Abteilung NS-Heilpraktiker muß mit dieser Überführung sofort begonnen werden.

Guvichs Dank an Hitler.

Der italienische Unterstaatssekretär Guvich hat an Reichskanzler Adolf Hitler nachstehendes Telegramm gerichtet:

„Beim Verlassen deutschen Bodens beehre ich mich, Euer Erzelenz auf das herzlichste zu danken für die vielen Freundlichkeiten, die mir erwiesen wurden und für die Gelegenheit, die mir geboten wurde, die Erneuerung Deutschlands unter Führung Eurer Erzelenz zu bewundern.“

1000 Kilometer Reichsautobahnen für den Bau freigegeben.

Bauveröffnung in Ostpreußen.

Auf Grund der von der „Gesellschaft zur Vorbereitung der Reichsautobahnen“ eingereichten Entwürfe hat der Generalinspektor für das deutsche Straßennetz, Dr.-Ing. Fritz Todt, in den letzten Wochen drei weitere Strecken zur Einzelbearbeitung freigegeben: Stuttgart—Ulm (85 Kilometer), Dresden—Chemnitz—Meerane (105 Kilometer) und Breslau—Liegnitz (70 Kilometer). Die Gesellschaft „Reichsautobahnen“ wird bereits in den nächsten Tagen die Bauleitungen für die neuen Abschnitte einlegen. Damit sind

nunmehr 1000 Kilometer in Bau

bzw. in Bauvorbereitung. Auf der Strecke Frankfurt—Mannheim sind die gesamten Bauarbeiten vergeben oder ausgeschrieben. In der Strecke München—Regensburg ist vorerst für 12 Kilometer der Bauauftrag erteilt. Bei Elbing fand die Bauveröffnung für den Abschnitt Elbing—Königsberg statt. Anfang Januar werden die Bauarbeiten eröffnet auf den Strecken Berlin—Stettin, Köln—Duisburg—Dortmund und Bremen—Hamburg—Lübeck.

Die Rheinschiffahrt stockt noch immer.

Die Lage auf dem Rhein hat sich noch nicht gebessert. Die Schiffahrt ist nach wie vor zur Untätigkeit verurteilt. Vom Kammer-Eis bis zur Pfalz von Caub wird noch starker Eisgang gemeldet, während ab Koblenz Eisstreifen bis zum Niederrhein vorherrscht. Die Schiffahrt konnte unter diesen Verhältnissen noch nicht aufgenommen werden. Durch die Eisverschiebung auf dem Rhein sind bei Oberwesel

die Eisschollen bis zu acht Meter Höhe aufgetürmt worden.

Die niedrigen Teile der Uferstraße sind von den Eismassen völlig verperrt. In der Mitte des Stromes hat sich in Talrichtung eine tiefe Eismulde gebildet, während an den Seiten die Eisberge in die Höhe ragen.

Die Nebenflüsse des Rheins

sind vollkommen gesperrt. Auch auf dem Rheine-Herne-Kanal ruht noch jeder Verkehr. Ebenso konnte auch im Duisburg-Muhrorter Hafen der Verkehr noch nicht aufgenommen werden.

Die ersten Querschüsse.

Wie nicht anders zu erwarten, beellen sich gewisse Pariser Blätter, vor allem diejenigen, die dem Generalstab und der Rüstungsindustrie nahesteht, der französischen Regierung vorzugreifen und sie von vornherein auf eine Ablehnung der deutschen Darlegungen festzulegen. Dabei tun sich der chauvinistische „Figaro“ und das „Journal“ hervor, die in sturer Gewohnheit in ihren Kommentaren das „Unannehmbar“ sprechen. Die Blätter schwagen sogar von einer „Übertreibung“ der deutschen Forderungen hinsichtlich der Reichswehr und des Kriegsmaterials — die phantastische Übersteigerung des französischen Angriffs-materials ist ihnen selbstverständlich.

Sehr bezeichnend für die französische Unzuverlässigkeit ist die Haltung der Pariser Presse in der Kontrollfrage, seitdem bekannt wurde, daß Italien die Ausdehnung der Kontrolle auf die militärischen Verbände (besonders der Tschechoslowakei und Jugoslawiens) befürwortet. In diesem Punkt müsse Frankreich jetzt, so fordert das „Journal“, kategorisch sein, da — „Frankreich sonst Gefahr läuft,

auf seine eigenen Forderungen festgelegt

zu werden“. Die Kontrollforderung war bekanntlich im Herbst das A und O der französischen Politik gegenüber Deutschland — jetzt wird diese Forderung den Franzosen selbst höchst unbequem.

Der „Petit Parisien“, das Blatt des französischen Außenministeriums, stellt sich so, als seien die deutschen Forderungen, die ja im Verlauf dieses Jahres oft genug in aller Klarheit von den berufenen Männern Deutschlands ausgesprochen wurden, erst jetzt durch die von Arnal nach Paris gebrachten Darlegungen bekannt geworden. Das Blatt spricht dabei von bevorstehenden französisch-englischen Verhandlungen mit einem Unterton von Besorgnis, wenn es schreibt, daß sie „hoffentlich“ in herzlicher Zusammenarbeit verlaufen würden.

Die englische Presse

hält sich überwiegend noch zurück. Lediglich der Pariser Korrespondent des „Times“ erwartet die Ausarbeitung eines englisch-französischen Abrüstungsabkommens, den Deutschland dann annehmen oder ablehnen könne; der Hintergedanke ist dabei natürlich: man will im Fall einer deutschen Ablehnung einen Sündenbock für die Fortsetzung der Abrüstungs-sabotage haben. Der Londoner „Daily Telegraph“ nennt die deutschen Vorschläge „viel zu ernst und wichtig“, als daß irgendeine Macht ihre Erörterungen ablehnen dürfe.

Höflichkeitsbesuch Suwischs in Wien.

Im ersten Drittel des Januar.

Wie aus Rom gemeldet wird, wird der Staatssekretär des Auswärtigen, Suwisch, im ersten Drittel des kommenden Januar einen amtlichen Besuch in Wien abstellen. Wie wir aus bester Quelle hören, handelt es sich hierbei weniger um die Besprechung des Donau-Problems oder der anderen um Augenblick zur Frage stehenden Probleme als vielmehr um einen reinen Höflichkeitsbesuch, der den Besuch des österreichischen Bundeskanzlers Dollfuß in Rom erwidert.

Der Verlauf der rumänischen Parlamentswahlen.

Ein Toter, mehrere Verletzte.

Ueber das Ergebnis der rumänischen Parlamentswahlen, die am Mittwoch stattfanden, läßt sich zur Stunde noch nichts sagen. In der Hauptstadt ist der Tag völlig ruhig verlaufen. Auch in der Provinz sind die Wahlen durchaus ruhig verlaufen. Lediglich in Jassy verwundete ein Guzist drei Wahlbeamte leicht durch Revolvergeschüsse. In den Abendstunden sind noch einige kleinere Revolverfeiern in der Provinz bekanntgeworden, bei denen es einen Toten und mehrere Verwundete gegeben hat.

Lokales und Provinzielles

Halver, den 21. Dezember 1933.

Wintersanfang und kürzester Tag.

Zum 22. Dezember.

Der Winter hat in diesem Jahre mit ganz beträchtlichen Kälten angefangen — wir hätten uns gern und gut schon mit etwas weniger zufrieden gegeben! Auch an Schneefällen hat es bisher nicht gefehlt, und hier und da gab es obendrein noch ein paar Winterstürme. Und das alles geschah eine ganze Weile vor dem „richtigen“, von den Astronomen und den Meteorologen festgelegten Wintersanfang. Winter ist, so sollte man meinen, wenn man richtig zu frieren anfängt, und wenn das Naturbild ein winterliches Aussehen hat. Die Astronomie aber hat den Jahreszeiten engere Grenzen gezogen: für sie beginnt der Winter mit der Sonnenwende, zu der die Mittagshöhe der Sonne am kleinsten und die Dauer des Tages am kürzesten ist. Das Ende des astronomischen Winters aber kommt zur Zeit der auf die Winter Sonnenwende folgenden Nachtgleiche, der Frühlingssnachtgleiche. Auf der nördlichen Erdhalbkugel, auf der wir leben, ist der Winter daher zwischen 21. Dezember und 21. März eingeschlossen, während er auf der südlichen Halbkugel ungefähr am 21. Juni beginnt und bis zum 23. September dauert. Nur darf man sich das nicht so vorstellen, als wenn es auch in der heißen Zone einen Winter von unserer Winterart gäbe: hier wird der Winter vielmehr nur durch eine oder zwei Regenzeiten gekennzeichnet, aber diese Regenzeiten sind nicht kalt.

Bleiben wir jedoch bei unserem eigenen Winter. In unserer gemäßigten Zone ist man geneigt, die ganze rauhere Jahreszeit, etwa vom November bis April, als Winter zu bezeichnen. Die Meteorologie, die nur das jeweilige Wetter in Betracht zieht,engt den Winter auf die Monate Dezember, Januar und Februar ein. Auf den Namen aber kommt es, wie wir schon andeuteten, nicht an: man hat den Winter sozusagen „im Gefühle“, und es ist dabei gleichgültig, ob das schon im November oder erst im Dezember, und ob das noch im März der Fall ist — kalt bleibt kalt!

Was aber den kürzesten Tag — der 22. Dezember — betrifft, so gewinnt er für uns alle ein besonderes Interesse dadurch, daß wir uns sagen, daß auf einen kürzesten Tag selbstverständlich wieder längere Tage folgen müssen. Wer auch nur ein bißchen Phantasie hat, kann sich leicht damit trösten, daß am 25. Dezember, dem Weihnachtstage, der Tag ja schon ein Endchen länger sei, so daß man das schöne Fest ein Weilchen mehr auskosten könne. Im Grunde könnte es uns vielleicht gleichgültig sein, ob ein Tag kurz oder lang ist, aber kurzer Tag bedeutet lange Nacht, und Nacht ist nun einmal Dunkel oder Finsternis. Tag aber ist Helle und Sonne, und die Sonne draußen bringt meist auch Sonne und Helle in bedrückte Herzen. Und so können wir den kürzesten Tag nicht bloß astronomisch und meteorologisch, sondern auch ein bißchen sinnbildlich nehmen: auf jeden Abstieg folgt ein Aufstieg, von jedem Tiefpunkt führt ein Weg zu einem Höhepunkt, auf jeden Winter folgt ein Lenz. Kürzester Tag — gut: aber es geht wieder aufwärts!

—* Neue Meisterkurse. Die Meisterkurse für die Provinz Westfalen, die eingerichtet wurden 1904 und an denen beteiligt sind: Preuß. Staat, Provinz Westfalen, Stadt Dortmund und Westfälische Handwerkskammern, schreiben den Beginn der nächsten großen Meisterkurse aus für Schuhmacher, Schneider, Schreiner, Maier, Klempner und Installateure. Damen Schneiderinnen und Bau- und Kunstschlosser Montag, 8. Januar 1934 bei genügender Teilnehmerszahl. Der Unterricht findet in den Räumen der Handwerker- und Kunstgewerbeschule in Dortmund, Brüggemannstr. 25 statt. Der Kursus für Bau- und Kunstschlosser kann, wenn die Teilnehmerzahl aus dem Kammerbezirk Viesfeld eine größere ist, in den Räumen der Handwerker- und Kunstgewerbeschule in Viesfeld abgehalten werden. Wegen guter Unterrichtserfolge war die Teilnahme an den Kursen bisher sehr rege. Seit Beginn der Kurse benutzen 2400 Handwerker diese vorzügliche Unterrichtsgelegenheit. Die Kurse sollen Meistern dazu dienen, sich mit den neuesten Techniken vertraut zu machen. Auch älteren Gesellen bzw. solchen, die sich in nächster Zeit selbständig machen wollen, ist Gelegenheit zur Teilnahme an den Kursen gegeben. — Unterricht täglich 8—12 und 14—18 Uhr. (Samstag nachmittag frei). Kursdauer: 6 Wochen. Unterrichtsfächer: Fachzeichnen, Übungen in den neuesten Techniken, Kalkulation, Maschinen-, Werkzeug-, Materialkunde, Fachrechnen, fachwirtschaftliche Vorträge. Unterrichtsgeld: 40 RM für den Kursus. Bedürftige Teilnehmer können Beihilfen zum Lebensunterhalt erhalten. — Anmeldungen (Formulare sind bei der Leitung der Meisterkurse und den Westf. Handwerkskammern zu haben) sind zu richten: An die Leitung der Meisterkurse Dortmund, Brüggemannstr. 25.

—* Ursprungsbezeichnungszwang im Saargebiet. Die Oberpostdirektion des Saargebietes Saarbrücken hat feststellen müssen, daß die Bestimmungen über den Ursprungsbezeichnungszwang bei der Einfuhr nach Frankreich und dem Saargebiet bei den deutschen Exportfirmen offenbar noch nicht genügend bekannt sind. Im November sind nicht weniger als 820 Postpakete und in den ersten 7 Tagen des Dezember nicht weniger als 621 Postpakete wegen fehlender Ursprungsbezeichnung von der Postzustelle Saarbrücken angehalten und an die Versender im Reich zurückgeschickt worden. Dabei liegt die genaue Beachtung der Vorschriften über den Ursprungsbezeichnungszwang im Interesse eines jeden Versenders selbst, da der Versand von Waren ohne den erforderlichen Ursprungsvermerk als ein Verstoß gegen die Zollgesetzgebung angesehen wird. Die Beschlagnahme der Waren und eine Zollstrafe in Höhe von 500.— kann von der Zollbehörde festgesetzt werden. Die Zollstrafen haben sich zwar bisher im niedrigeren Rahmen gehalten, die französische Zollbehörde hat jedoch darauf hingewiesen, daß sie zu einer weit strengeren Handhabung greifen müsse, wenn nicht seitens der Versender die Bestimmungen besser beachtet würden. Bei der Anbringung des Ursprungsvermerks seitens der Versender ist vor allem auch darauf zu achten, daß der Vermerk in der richtigen Größe und an der richtigen Stelle angebracht ist. Aus dem Verzeichnis der dem Ursprungsbezeichnungszwang unterliegenden Gegenstände nennen wir:

Bestecke, Devotionalien, Hülsen für elektr. Lampen, Bürobedarfsartikel, Metallfedern, Bijouteriewaren, Krabattenhalter, Kragennadeln, Feuerzeuge, Messerschmiedewaren, Baumscheren, Schaffscheren, Bürstenwaren, Kocher, Herde, Kamine für Spiritus, Petroleum, Benzol, Ätzhäfen usw., Vorhängegeschlösser, Schlösser, Gassenbänder, Schlüssel, — Schloßriegel, Türbänder, Scharniere aller Art, Tapeziernägel, Heftzwecken, Haushaltsgegenstände aus Metall, Küchengeräte aus Blech, Kupfer, Aluminium, Nickel, vernickelten Metallen usw., Schilder, Schildchen, Kellamegegenstände aus emailliertem Blech, Klempnerwaren, Nähmaschinen, Stecknadeln, Wirtstuhlnadeln, Schnallen, Spangen, Haken, Deisen, Rieten, Werkzeuge mit und ohne Stiel, Armaturen. — Nähere Einzelheiten können von interessierten Firmen bei der Südwestfälischen Industrie- und Handelskammer zu Hagen angefordert werden.

Halver

—0 Polizeiliches. Gefunden: 1 Paar Wiedelgamaschen. Eigentumsansprüche sind im Amtshause, Zimmer Nr. 9 geltend zu machen.

—0 Ausübung des Barbier- und Friseurgewerbes zu Weihnachten und Neujahr. Im Hinblick auf die diesjährige Lage von Weihnachten und Neujahr hat der Herr Regierungspräsident in Arnsberg für den gesamten Umfang des Regierungsbezirks folgende Regelung der Sonntagsruhe im Barbier- und Friseurgewerbe angeordnet:

1. Am Sonntag, den 24. Dez. 1933, ist die Beschäftigung von Arbeitnehmern in der Zeit von 9—17 Uhr gestattet.
2. An den beiden Weihnachtsfeiertagen, den 25. u. 26. Dez. 1933, dürfen Arbeitnehmer nicht beschäftigt werden mit Ausnahme der Beschäftigung bei der Vorbereitung von Theateraufführungen und Schaustellungen.
3. Am Sonntag, dem 31. Dez. 1933, ist die Beschäftigung von Arbeitnehmern in der Zeit von 9—13 Uhr gestattet.
4. Am Neujahrstage, dem 1. Jan. 1934, dürfen Arbeitnehmer nicht beschäftigt werden mit Ausnahme der Beschäftigung bei der Vorbereitung von Theateraufführungen und Schaustellungen. Soweit hiernach die Beschäftigung von Arbeitnehmern zugelassen ist, ist auch die selbständige Ausübung des Friseur- und Barbiergewerbes gestattet.

Die Aufgabe des Luftschutzes im kommenden Jahre.

Eine Unterredung mit Ministerialrat Dr. Knipper.

Der Leiter der Abteilung Luftschutz im Reichsluftfahrtministerium, Ministerialrat Dr. Knipper, gewährte dem Mitarbeiter des Deutschen Schnellendienstes, Fregattenkapitän a. D. Dr. Conn, eine Unterredung, in der er die Aufgaben des Luftschutzes im kommenden Jahr schilderte. Er führte u. a. aus:

1933 haben zum ersten Male in Verbindung mit Luftschutzbildungen auch Übungen der Zivilbevölkerung im Selbstschutz stattgefunden. Die Ergebnisse haben erwiesen, daß die Ausbildung jedes einzelnen Mitgliedes der gesamten Bevölkerung einer der wichtigsten Aufgaben ist. In unermüdlicher Arbeit hat der Reichsluftschutzbund seit seiner Gründung im Lande geworben und mehr als 1600 Ortsgruppen ins Leben gerufen. Trotz aller Arbeit stehen wir aber erst am Anfang. Denn Luftschutzarbeit im Volk leisten, heißt, alle Volksgenossen zu einer neuen Alltagsaufgabe reif machen; heißt, jeden einzelnen des ganzen Volkes erziehen und schulen. Deshalb ist auch kürzlich die Stelle eines Inspektors des Ausbildungswesens im Reichsluftschutzbund geschaffen worden, in die der ehemalige Freikorpsführer, Oberleutnant a. D. Knobach, berufen worden ist.

Luftschutz muß uns allen zu einer Lebensfrage werden, die neben Beruf und Privatleben Selbstverständlichkeit ist. Die Aufgaben des Reichsluftschutzbundes sind so vielfältig, daß er neben seiner Aufbauarbeit im Jahre 1933 noch nicht in der Lage war, sich allen Fragen zu widmen, wie es erforderlich ist. Aber jetzt ist die Zeit dazu gekommen. Für das Jahr 1934 ist die Erziehung zum Luftschutz die große Aufgabe des Reichsluftschutzbundes. Rundfunk, Film, Theater, Vorträge, Ausstellungen, Schule, Bücher, alles muß in den Dienst dieser großen Aufgabe gestellt werden, so mitzuarbeiten, wie es der Bedeutung des Luftschutzes zukommt. Wir müssen uns darüber klar sein, daß weder die Behörde noch der Reichsluftschutzbund die Bevölkerung bis ins letzte Haus erreichen könnten ohne die lebendige Beteiligung der Presse.

Allerdings ist es notwendig, daß alles, was über Luftschutz gesagt wird, vor allem richtig ist, denn falsche Ausführungen richten Verwirrung und Schaden an; jede Beunruhigung in der Bevölkerung muß aber vermieden werden. Vielmehr ist immer wieder darauf hinzuweisen, daß Luftschutzbereitschaft nicht das geringste mit Kriegsbeförderung oder Kriegsgefahr zu tun hat. Kurze, häufige Berichte und Mitteilungen über Luftschutz bei uns und im Ausland werden die Voraussetzung für die Erziehungsarbeit schaffen, deren Erfolg die Vorbedingung für die Schulungsarbeit ist. Wenn der Leser neben solchen kurzen Notizen ein- oder zweimal im Monat eine ausführliche, gut geschriebene Arbeit aus einem der vielen Gebiete des zivilen Luftschutzes findet, dann wird er sie auch lesen und daraus lernen. Wenn alle mitwirken, auf deren Hilfe wir rechnen, wenn vor allem die Presse sich der Sache so annimmt, wie wir es erhoffen, dann werden wir im neuen Jahr gewiß weiter vorankommen.

Die grauen Glücksmänner kommen.

Ja, durch ganz Deutschland sind sie auf dem Vormarsch, die grauen Glücksmänner der Reichswinterhilfe! Im Rahmen des großen Winterhilfswerkes des deutschen Volkes hat in allen Städten und auf dem Lande am 20. Dezember die Straßenlotterie eingekesselt, die Herr Reichsminister Dr. Goebbels in seiner programmatischen Rede über das Winterhilfswerk bereits angekündigt hat.

Die Straßenlotterie.

Die der Reichsleitung der NSDAP. unterstellt ist, gibt jedem die Möglichkeit, für den guten Zweck des Winterhilfswerkes etwas beizutragen und auch noch persönlich einen hohen Geldbetrag zu gewinnen, wenn das Glück ihm gewogen ist.

Im Gewinnplan

einer jeden Serie der Straßenlotterie sind insgesamt 150 000 Gewinne enthalten und eine Prämie im Werte von zusammen 125 000 Mark. Der Lospreis beträgt 50 Pfennige, die dazu bestimmt sind, mitzuhelfen im Kampf gegen Hunger und Kälte.

In jeder Serie kann für diese 50 Pfennige der jeweilige Hauptgewinn von 5000 Mark gezogen werden oder die Prämie, die ebenfalls beträgt. Als Höchstgewinn kann man sogar 10 000 Mark gewinnen. Ferner werden in jeder Serie zwei Hauptgewinne zu je

Neue Leitgedanken zur Schulordnung

Der Reichsminister des Innern hat die auf der 11. Tagung des Ausschusses für das Unterrichtswesen beratenen „Leitgedanken zur Schulordnung“ als vorbildliche Richtlinien erklärt und sie den Landesregierungen zur Kenntnisnahme übermittelt. In diesen heißt es u. a.:

Die oberste Aufgabe der Schule ist die Erziehung der Jugend zum Dienst am Volkstum und Staat im nationalsozialistischen Geist. Alles, was diese Erziehung fördert, ist zu pflegen; alles, was sie gefährdet, zu meiden und zu bekämpfen. Die Hitlerjugend ergänzt diese Arbeit durch

Stählung des Charakters, Förderung der Selbstsicherheit und körperliche Schulung.

Schule und Hitlerjugend haben in ihren Ansprüchen an die Jugend auf die Mitwirkung der Eltern an der Erziehung und auf die Erhaltung und Pflege des Familienlebens verständnisvoll Rücksicht zu nehmen. Schüler über 18 Jahre können ausnahmsweise auch in die SM. eintreten; doch sollen sie an ihrem Dienst nur insoweit teilnehmen, als es die Erfüllung ihrer Schulpflichten gestattet.

Flüssigmachung von Steuerrückständen für Arbeitsbeschaffung

Durch Ministerial-Erlaß vom 9. Dez. d. J. ist in eindeutiger Weise klargestellt, unter welchen Voraussetzungen Staatssteuerrückstände für Arbeitsbeschaffung befreit werden können. Als beachtenswert ist aus diesem Erlaß folgendes herauszustellen:

Auf Antrag können Rückstände von Staatssteuern zugänglich aufgelaufener Zinsen und etwaiger Verzugszuschläge im Billigkeitswege in der Höhe niedergeschlagen werden, in der Steuerpflichtige Aufwendungen machen für Maschinen, Geräte und ähnlichen Gegenständen des gewerblichen oder landwirtschaftlichen Anlagekapitals, soweit

- a) der neue Gegenstand inländisches Erzeugnis ist,
- b) die Anschaffung in der Zeit vom 1. Dez. 1933 bis 31. März 1934 erfolgt,
- c) der neue Gegenstand einen bisher dem Betrieb dienenden gleichartigen Gegenstand ersetzt und
- d) sichergestellt ist, daß die Verwendung des neuen Gegenstandes nicht zu einer Minderbeschäftigung von Arbeitnehmern führt.

Weiter kann Niederschlagung erfolgen, wenn Instandsetzungs- und Ergänzungsarbeiten an Gebäuden vorgenommen werden unter der Voraussetzung, daß diese Arbeiten in der Zeit vom 1. Dez. 1933 bis 31. März 1934 durchgeführt werden. Dabei ist es belanglos, wie hoch der Kostenpunkt für diese Instandsetzungsarbeiten ist.

Hat der Steuerpflichtige jedoch noch Rückstände an Reichsteuern aus der Zeit vor dem 1. Januar 1933, so sind Staatssteuerrückstände nur dann niederschlagen, wenn die Reichsteuerrückstände bereits erlassen worden sind und die Aufwendungen für Neuanschaffung bzw. Reparatur der Reichsteuerrückstände übersteigen. Weiter ist bei der Berechnung des etwa niederschlagenden Betrages der Teilbetrag zu berücksichtigen, der dem Gebäudeeigentümer als Barzuschuß zu den Instandsetzungsarbeiten gegeben wurde. Niedergeschlagen wird g. F. also nur der Betrag der Aufwendungen der sich ergibt nach Abzug

- a) etwa niedergeschlagener Reichsteuern,
- b) etwa gewährter Barzuschüsse nach dem Gebäudeinstandsetzungsgefeß.

Die Frage, welche Steuern niedergeschlagen werden, ist dahin zu beantworten, daß Grundvermögensrückstände, soweit sie vor dem 1. Januar 1932 liegen, und Hauszinssteuerrückstände, soweit sie vor dem 1. Jan. 1933 liegen, niedergeschlagen werden. Für die Gemeinden besteht eine

1000 Mark ausgespielt; zehn Gewinne zu je 500 Mark; 51 Gewinne zu je 100 Mark; 101 Gewinne zu je 50 Mark; 335 Gewinne zu je 10 Mark; 1000 Gewinne zu je 5 Mark; 3500 Gewinne zu je 2 Mark; 20 000 Gewinne zu je einer Mark und 125 000 Einsatze zu je 50 Pfennigen. Diese 150 000 Gewinne einer Serie sind

mit sofortigem Gewinnentscheid.

Schüler, die der Hitlerjugend oder der SA. angehören, dürfen deren Uniformen und Abzeichen in der Schule und bei Schulveranstaltungen tragen,

außer ihnen nur die Schulgruppen des Vereins für das Deutschtum im Ausland und die Sportjugend. Das Tragen sonstiger Abzeichen und Uniformen ist verboten. Das Deutsche Turn- und Sportabzeichen sowie etwa eingeführte Klassenmützen sind zugelassen.

Lehrer und Schüler erweisen einander innerhalb und außerhalb der Schule

den Deutschen Gruß.

Wo bisher der katholische Religionsunterricht mit dem Wechselpruch „Gelobt sei Jesus Christus“ „In Ewigkeit Amen“ begonnen und beendet wurde, ist der Deutsche Gruß zu Beginn der Stunde vor, am Ende der Stunde nach dem Wechselpruch zu erweisen. Den nichtarischen Schülern ist es freigestellt, ob sie den Deutschen Gruß erweisen oder nicht.

Zum Beginn der Schule nach allen Ferien und zum Schluß vor allen Ferien hat eine Flaggenbewegung vor der gesamten Schülerschaft durch Hissen bzw. Niederholen der Reichsfahnen unter dem Singen einer Strophe des Deutschland- und des Horst-Wessel-Liedes stattzufinden.

bindende Verpflichtung zur Niederschlagung der Gemeindesteuerrückstände nicht, doch ist anzunehmen, daß die Gemeinden allgemein dem Vorgehen von Reich und Staat folgen werden.

Für die Antragstellung ist folgendes zu beachten:

Der Antrag muß bis zum 31. Dezember 1933 gestellt werden. In dem Antrag muß der Steuerpflichtige eindeutig darstellen, in welcher Weise er den für die Niederschlagung gegebenen Voraussetzungen entsprechen will. Er muß ferner in dem Antrag insbesondere angeben:

1. Art und Höhe derjenigen für die Niederschlagung in Betracht kommenden Staatssteuerrückstände und der dafür aufgelaufenen Zinsen und etwaigen Verzugszuschläge, deren Niederschlagung erwünscht ist;
2. Bezeichnung des Gegenstandes der beabsichtigten Erfaßbeschaffung, Instandsetzung, Ergänzung, Wohnungsteilung des Um- oder Ausbaues und Preis oder Vorkaufschlag dafür;
3. im Falle der Instandsetzung, Ergänzung, Wohnungsteilung des Um- oder Ausbaues, ob und durch welche Stelle der Antrag auf Gewährung eines Zuschusses im Rahmen des Gebäudeinstandsetzungsgefeßes bereits genehmigt worden oder wo im Falle der noch nicht erfolgten Genehmigung der Antrag auf Gewährung eines Zuschusses gestellt worden ist;
4. für welchen Zeitpunkt die Lieferung des Erfaßgegenstandes oder im Falle einer Instandsetzung, Ergänzung pp., für welchen Zeitpunkt der Beginn und für welchen die Beendigung der Arbeiten in Aussicht genommen ist.

Der Antrag muß außerdem die Versicherung des Steuerpflichtigen enthalten, daß wegen der gleichen Aufwendungen entweder ein Antrag auf Niederschlagung an die Reichsteuerverbehörde gestellt ist oder aber, daß Reichsteuerrückstände aus der Zeit vor dem 1. Januar 1933 nicht vorhanden sind.

Im Interesse derjenigen Steuerpflichtigen, die von dem Niederschlagungsantrag Gebrauch machen wollen, liegt es, unter Beachtung der obenstehenden Ausführungen ihren Antrag sofort an den Gemeindevorstand einzureichen bzw. einen etwa schon vorgelegten Antrag so zu ergänzen, wie es nach obigen Ausführungen notwendig ist. Es ist zweckmäßig, gleichzeitig mit dem Antrag auf Niederschlagung der Staatssteuern auch die Niederschlagung entsprechender Gemeindesteuerschulden zu beantragen.

Die Auszahlung der Gewinne erfolgt gegen Rückgabe des Original-Gewinnlosens, und zwar bis einschließlich fünf Mark durch den Losverkäufer, und von zehn Mark und darüber durch sämtliche öffentlichen Spar- und Girokassen, Lotteriegeschäfte und Banken sowie durch die Reichsleitung der NSDAP., Abteilung Lotterie, München, Martinsstraße 4 und durch alle Lotteriegeschäftsstellen des Winterhilfswerkes 1933/34.

Ein Walzer aus Wien

Roman von Paul Hain.

44. Fortsetzung

Nachdruck verboten

Eine kleine Kapelle von fünf Mann spielte in einer Cafe-Bolkalieder. Der und jener summt dazu. Es klang geheimnisvoll und fremd.

„Trinken Sie, Meister Strauß! Wir in Rußland lieben die realen Genüsse des Lebens mehr als anderswo,“ rief Georgewitsch Strauß zu.

Längst hatten Wiener Wein und Sekt herangebracht. Pfropfen knallten, der junge Graf Patjamkin tanzte mit einer jungen Schauspielerin. Leidenschaft bog ihre Körper näher zueinander, als es sonst wohl üblich war.

Fürst Georgewitsch hieb mit der Faust den Rhythmus auf den Tisch, daß es knallte. Stroganoff hielt es nicht mehr für nötig, sein Glas nachzufüllen, er trank den Wein aus der Flasche. Sololoff erzählte mit lauter, brüchiger Stimme eine zweideutige Anekdote. Johann Strauß fühlte einen weichen, nassen Frauenarm um seinen Hals, spürte die zärtliche Wärme einer Frau dicht neben sich.

„Meister Strauß,“ flüsterte es in zerbrochenem Deutsch an sein Ohr, „es wird Ihnen gefallen in Rußland. Sie täten das Land — um so heißer die Frauen —“

Ein girrendes Lachen von roten Lippen perlte hinterher.

Eine Woge heißer, verwirrender Berauschtigkeit lag über dem kleinen Saal. Eine Luft voll sinnlicher Spannung. Weinlust. Zigarettenqualm. Verhaltene Erregung. Rausch und Verlockung.

Johann Strauß stürzte ein neues Glas in die Rehle. Lieber Gott, je mehr man trank, um so trockener wurde einem der Gaumen.

Mit vorbildlicher Schnelligkeit füllte der Diener wieder das Glas.

Irgend jemand stand mitten am lärmenden Tisch und hielt eine lallende Rede auf den „lieben, großen Gast aus

Österreich“, obwohl das Georgewitsch schon lange vorher beim Essen besorgt hatte.

Man hörte kaum hin und mitten im Sprechen hielt jener inne — es war ein junger Leutnant Orloff, aus dem alten Fürstengeschlecht der Orloffs — taumelte auf Strauß zu und gab ihm einen schallenden Kuß auf die Wange.

„Brüderchen Strauß — so küßt dich Mütterchen Rußland — das große Mütterchen Rußland —“

Die junge, halb berauschte Schauspielerin an seiner Seite küßte ihn, die gute Gelegenheit wahrnehmend, schnell auf den Mund:

„Und so — küßt dich Rußlands Kunst —“ zwitscherte sie. „Sie küßt besser — als unser Mütterchen —“ Ihr Lachen sprang Strauß heiß ins Gesicht.

Er umfaßte sie fest.

Nur nicht denken! Die Stunde festhalten! Die Gegenwart! Dann vergaß man am besten! Alles andere war sinnlos.

„Kleine, schöne Frau —“ murmelte er weinberauscht und preßte den Mund auf die weiße Haut ihres Nackens. „Schön ist's bei euch —“

„Es wird noch schöner werden —“ gab sie zurück. Orloff wankte beiseite.

Klatschte in die Hände.

„Musik! Czardas!“

Der Fürst brüllte: „Tanz! Tanz! Warum trinken die Musikanten nicht? Hunde — wollt ihr wohl spielen?“

Es klang gefährlicher als es gemeint war.

Schon flog ein Diener mit einigen Bouteillen Wein hin, obwohl die Kapelle sich schon selbst hinreichend versehen hatte.

Die wilden Takte des Czardas brausten durch den Saal. Der Fürst sprang auf, griff irgendeine der Frauen um die Hüften und stampfte als erster davon. Andere Paare folgten.

Der Lärm schwoll an. Eine Orgie toller Lebenslust entfaltete sich. Der Geiger tanzte förmlich mit allen Gliedern

mit, die ganze Kapelle schien wie aufgelöst zu sein, obwohl sie den straffen Rhythmus innehielt.

Immer schneller, wirbelnder raste die Musik — wer nicht mittanzte, klatschte wie besessen in die Hände, zuckte in den Hüften, stampfte die Füße auf.

Der Boden dröhnte. Die Dellampen zitterten. Frauen freischien auf, besessen von der Lust dieser Stunde. Ueber den Tisch rann der Wein aus umgestürzten Gläsern und malte rote Lachen auf den weißen Damast.

Johann Strauß saß inmitten dieses Wirrwalls, den Stiel des Weinglases in der Hand. Er hatte keine Gedanken mehr, so schien ihm. Auf seinem Schoß saß die junge Schöne und trank mit ihm aus ihrem Glase.

„Ist Rußland nicht herrlich?“ flüsterte sie.

„Serrlich ehrlich,“ erwiderte er dumpf. „Man gibt sich wie man ist —“

„Ja — wir lügen uns nichts vor, Brüderlein Strauß. Wir trinken — wir lieben — wir hassen — ohne Umwege. Trink, Brüderlein, trink! Ich liebe dich! Ich liebe deine Kunst!“

Sie schmiegte sich fester an ihn.

Mit einem schmetternden Nachhall endete der wilde Tanz.

Rauchende Atemstöße. Gelächter zerflatterte. Gläser klirrten. Menschen taumelten sinnlos beseligt, große, betrunkene Kinder, durcheinander und küßten sich.

Fürst Georgewitsch griff nach einer der leeren Flaschen und schleuderte sie lachend gegen die Wand. Patjamkin folgte dem althergebrachten Beispiel. Die Scherben sprangen umher.

Frauen klatschten begeistert in die Hände. Scherben bringen Glück. Im beseligenden Rauschzustand dieser Stunde durfte sie nicht fehlen — das war alter, russischer Aberglaube.

Krachend flogen neue Flaschen an die Wand. Es machte nichts, wenn darunter noch volle waren — die Keller des Palais Georgewitsch hatten einen reichen Bestand.

(Fortsetzung folgt.)

Bedingungen für die Beantwortung von Anfragen: Der weitaus größte Teil der Fragen wird schriftlich beantwortet, da ein Abdruck aller Antworten räumlich unmöglich ist. Deshalb muß jede Anfrage die genaue Adresse des Fragestellers enthalten. Anonyme Fragen werden grundsätzlich nicht beantwortet. Außerdem ist jeder Frage ein Ausweis, daß Fragesteller Besitzer unseres Blattes ist, sowie als Portiergeld der Betrag von 50 Pf. beizufügen. Für jede weitere Frage, auch desselben Fragestellers, sind ebenfalls 50 Pf. mitzuliefern. Anfragen, denen zu wenig Porto beigelegt ist, werden zurückgelegt, wenn der volle Portiergeld erstattet wird. Im Briefkasten werden nur rein landwirtschaftliche und unmittelbar einschlägige Fragen behandelt; in Rechtsfragen oder in Angelegenheiten, die sich nicht dem Rahmen unseres Blattes anpassen, kann Auskunft keinesfalls erteilt werden. Unsere Ratsschlüsse gehen ohne jede Verbindlichkeit. Die Schriftleitung

Frage: Blättern bei Ferkeln. Wie im Vorjahre treten bei uns bei Ferkeln und jüngeren Läufern Blättern auf, die wohl mit der Zeit vergehen, aber die Tiere in ihrer Gewichtszunahme zurückhalten. Mein Schweinefütterer schiebt die Blättern auf das Stroh der Ernte 1933, das aber sehr gut hereingekommen ist. Woher mag diese Saisonkrankheit kommen.

Antwort: Hautveränderungen der geschilderten Art können, wie in vielen Fällen, auch im vorliegenden Falle der äußere Niederschlag von Stoffwechselstörungen sein, die wiederum die Ursache für die mangelhafte Zunahme der Ferkel bilden können. Da aber die Veränderungen sich nur bei Ferkeln finden und mit der Zeit verschwinden, besteht die Möglichkeit, daß sie durch Läuse bedingt sind, die bekanntlich die Ursache für die Entstehung eines pocken- oder blätternartigen Ausschlages geben können. Die Bekämpfung hat in der Abstellung der Ursachen, d. h. im ersten Falle in Umstellung des Futters, im letzteren Falle in der Vernichtung der Läuse zu bestehen. Um die Läuse zum Absterben zu bringen, gibt es ein einfaches Hausmittel. Reines Schweinefett wird den Ferkeln auf Nacken und Rücken eingerieben, wodurch die Läuse nach kurzer Zeit absterben. Auch Einreibungen mit Pinol-Liniment oder mit Petroleum und Vollmilch zu gleichen Teilen haben sich bewährt. Vor der Verpandung ist die Mischung gut zu verrühren. Die Abreibung der Ferkel ist nach sechs bis acht Tagen zu wiederholen. Lk.

Frage: Puter hat Geschwülste an den Augen. Ein weiblicher Puter (diesjähriger), der im allgemeinen munter ist, hat am linken Auge eine erhebliche Beule (Geschwulst), die sich bei Witterungsumschlag augenscheinlich sogar erhöht, so daß das Tierchen dann viel herumjagt, muß wohl Schmerzen haben. Was ist dagegen zu tun, um dem Tierchen von dieser Geschwulst zu befreien? A. K. in A.

Antwort: Geschwülste an den Augen treten meist als Folge von Erkältung (Schuppen) auf; Puten werden vorzugsweise davon befallen. Bringen Sie das Tier in einen mäßig warmen, trockenen und zugfreien Stall, der nicht zu dunkel ist, und geben Sie ihm gutes Futter. Dem Weichfutter oder Getreide sind täglich einige Tropfen Lebertranemulsion zuzusetzen. Die Behandlung der Geschwulst gestaltet sich folgendermaßen: Drücken Sie täglich die Nasenlöcher vorsichtig mit einem Wattebausch aus und spritzen Sie mit lauwarmem Wasser, dem einige Tropfen Jodtinktur zugesetzt sind, aus. Alsdann träufeln Sie etwas Menthholöl hinein. Sehen Sie auch täglich den Schnabel innen nach, ob sich darin keine weißen, käsigten Beläge finden. Achten Sie besonders auf den Gaumenspalt im Schnabeloberteil, in dem sich gern dicke Beläge ansetzen, und die den Anlaß zu den Geschwülsten geben. Falls Sie welche darin entdecken, pinseln Sie dieselben ebenfalls mit Jodlösung ein und lösen Sie sie nach einigen Tagen vorsichtig ab. Tägliches Nachsehen der Wunde und Entfernung der Innenbeläge ist nötig. Dr. Bn.

Frage: Rake hat Würmer. Meine Rake ist krank. Sie bricht grünen Schleim mit länglichen, dünnen Würmern aus. Wodurch entsteht diese Krankheit, und wie ist sie zu befeuchten? D. K. in B.

Antwort: Ihre Rake hat sich irgendwo mit Würmern infiziert, die sich dann im Darm der Rake zu Würmern entwickelt haben. Diese üben sowohl mechanisch als auch durch die von ihnen abgeforderten Toxine (Giftstoffe)

einen Reiz auf die Magenschleimhaut aus, so daß Erbrechen erfolgt. Bei starkem Wurmbefall gehen die Raken dann häufig ein. Geben Sie Ihrer Rake gegen die Spulwürmer morgens auf nüchternem Magen entweder die Valutin- oder die Sprehn-Kapseln. Vet.

Frage: Gewinnung von Haserkorn. Für einen bestimmten Zweck benötige ich sogen. Hasermark. Erlaube mir anzufragen, mittels welcher Verfahren es möglich ist, die Haserkörner von den anhaftenden Schalen zu befreien, um als Resultat nur das reine Haserkorn zu erhalten. Läßt sich das gewünschte Resultat nur durch maschinelle Einrichtungen erreichen, und wer ist Lieferant solcher Maschinen, die gleichzeitig auch das Korn schrotten, und wie hoch stellen sich solche Maschinen annähernd, und zwar für Hand- und Kraftbetrieb? S. in N.

Antwort: Ein Schälendes des Hasers zur Entfernung der das Haserkorn lose umschließenden Spelzen ist nur nach vorheriger Trocknung der Haserkörner möglich, da ungetrockneter Haser die Maschinen völlig verstopfen und sie leistungsunfähig macht. Der in Hasernährmittelfabriken übliche Fabrikationsgang ist kurz folgender: Der durch die bekannten Reinigungsmaschinen: Aspirateur, Magnetapparat, Trieur, von allen Fremdbestandteilen gereinigte Haser wird in eine Darre gebracht, die er je nach seiner Naturfeuchtigkeit mehr oder weniger langsam durchläuft. Das Trocknen des Hasers bis zu einem Feuchtigkeitsgehalt von etwa 4 bis 5 % ist notwendig, um ein leichtes Ablösen der Spelzen im nachfolgenden Schälprozeß zu ermöglichen, ganz abgesehen davon, daß die Fabrikate auch im Hinblick auf Geschmack und Haltbarkeit günstig beeinflusst werden. An das Darren schließt sich ein Sortieren der Körner nach Länge oder Breite, um eine gleichmäßige und intensive Arbeit der Schälmaschinen zu gewährleisten. Bei diesen Schälgängen handelt es sich im Gegensatz zu den in Mehlmühlen üblichen Mahlgängen um Unterläufergänge, bei denen also der untere Stein als Läufer ausgebildet ist. Den Schälgang verläßt ein Gemisch von entspelzten und nicht entspelzten Körnern, von Spelzen und Spelzenmehl. Bürstentrichter, Hülsenseparator und Paddausselektierer müssen für eine Abtrennung dieser Produkte von den entspelzten Haserkörnern sorgen. Diesen haben noch die inneren Schalenhäutchen an, die durch Schleifen und Polieren und Hagen entfernt werden. Erst erhält man den Haserkern, der durch weitere Maschinen zur Flocke, zur Größe oder zu Mehl verarbeitet wird. Es ist also ein großes Aggregat von Maschinen notwendig (Lieferanten: Hückauf & Brülle, Hamburg; Mäg, Braunschweig; F. H. Schüle, Hamburg), deren Anschaffung viele Tausend Mark kostet, um spelfreie Haserprodukte herzustellen. Will man auf eine vollständige Entspelzung des Hasers verzichten, so kann man den getrockneten Haser — das Trocknen kann natürlich unter Anwendung der nötigen Vorrichtung im Backofen geschehen — auf einem üblichen Mahlgang leicht angreifen, um die Schalen zu lösen, die Kerne durch geeignete Maschinen ausscheiden und dann auf einem weiteren Mahlgang grob zerkleinern. Der Handbetrieb kommt wegen der zur Entspelzung notwendigen hohen Tourenzahl des Schälorgans aber nicht in Frage. Dr. Bril.

Frage: Weidenbohrer. In meinem Garten habe ich einen zwölfsährigen Apfelbaum, in dem sich ein Wurm von der zweiten Astreihe etwa 20 bis 25 cm in den Stamm nach oben eingefressen hat. Was ist zu tun, den Baum zu erhalten? — Die Rinde eines ebenso alten Birnbaums ist sehr rissig und schwarzfaulig. Was ist der Grund, und wie kann Abhilfe geschaffen werden? A. S. in E.

Antwort: In dem Apfelbaum hat sich die Raupe des Weidenbohrers oder auch des Blauesiebes angesiedelt. Beides sind Schmetterlinge, die im Juni und Juli ihre Eier in die Borke oder an schadhafte Stellen des Stammes ablegen. Die Raupen leben zunächst von der Rinde, fressen sich dann aber in das Holz ein. In diesen Gängen überwintern sie zweimal, ehe sie sich verpuppen. Wenn der Befall nicht stark ist, dann stecke man mit einem nicht zu steifen Draht in die Löcher hinein, um so die Raupen zu zerdrücken. Dabei befehe man den Stamm genau, es handelt sich sicherlich nicht nur um ein Loch. Alle Wunden des Baumes werden ausgeschnitten und mit einer Mischung von Leinöl und Lehm ausgefüllt. Wenn der in der Frage genannte, noch junge Birnbaum eine sehr starke, rissige Rinde hat, so fühlt er sich wahrscheinlich auf dem Boden nicht wohl. Gute und vor allem wiederholte Lockerung der Baumscheibe, verbunden mit einer Düngung, wird da helfen. Vielleicht ist im Sommer auch eine Bewässerung notwendig. Außerdem kann die grobe Rinde jetzt im Winter abgekratzt werden. Schb.

Frage: Hornmilben. Auf den sogenannten Fenstersimsen meiner im ersten Stock befindlichen und nach der Straße gelegenen Wohnung zeigt sich an der Außenwand, also nicht in den Zimmern, in großer Anzahl die beigegefärbten Milben- oder Käferart. Ein tägliches Fortwischen resp. Abfegen hat keinen Erfolg. Um was für eine Käfer- resp. Milbenart handelt es sich, und mit welchen Mitteln kann ich sie vernichten? Es ist dabei zu beachten, daß die Fenstersimse und auch die Fensterrahmen durchweg weiß gestrichen sind, also kein Bekämpfungsmittel in Frage kommen darf, das irgendwie den weißen Delfarbenanstrich beschädigt, z. B. Petroleum. G. in N.

Antwort: Die eingefandten Tiere sind sogenannte Hornmilben und gehören einer Milbengruppe an, die auf verwesenden Pflanzenresten, an faulendem Holz, in Mooshumus usw. leben und für den Menschen ohne jede Bedeutung ist. Wo die Tiere in solchen Mengen auf der Straßenseite eines Hauses herkommen ist rätselhaft. Möglicherweise wurden sie ihrer Nahrung beraubt und befinden sich auf der Suche nach neuen Nahrungspätzen, wenn sie nicht geeigneten Unterschlupf für den Winter ausfindig machen wollen. Bei der Vernichtung der Tiere werden Sie mit dem Erdflösmittel „Polmo“ Erfolg haben, das die Milben schon tötet, wenn sie über eine damit bestreute Fläche laufen. Das Mittel ist pulverförmig, für den Menschen ungiftig und gegen Farben und dergleichen indifferent. Dr. S.

Frage: Erdbeerwein gärt wenig. Er wurde in diesem Jahre unter Zusatz von 4,5 kg Zucker auf 20 Liter, Madeira-Säfte und Nahrungszucker hergestellt. Der Wein hat sehr wenig gegärt, ist aber im Vorjahre in der gleichen Zubereitungsweise ausgezeichnet geworden. Was kann getan werden, damit der Wein noch gut und schmackhaft wird? D. F. in W.

Antwort: Die Probe enthält 16 Volumprozent Alkohol. Der Erdbeerwein ist also ausgegoren. Wahrscheinlich war an der Abdichtung eine Pore vorhanden, so daß die Gärung nicht genügend bemerkt wurde. Der Wein kann zur weiteren Lagerung und Entwicklung abgefüllt werden. Prof. Dr. Ks.



Beilage zum Allgemeinen Anzeiger, Schalksmühler General-Anzeiger und Brederfelder Tageblatt

42. Jahrg. Schriftleitung: Oekonomierat Grundmann, Neubamm • Jeder Nachdruck aus dem Inhalt dieses Blattes wird gerichtlich verfolgt (Gesetz vom 19. Juni 1901)

1933

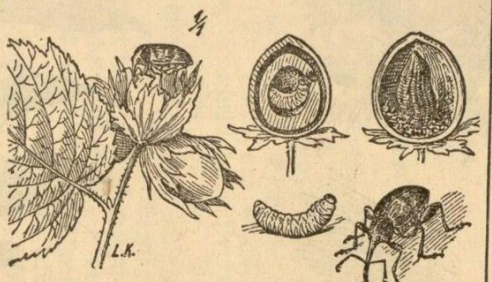
Der Haselnußbohrer

Von Werner Kopp

Im Haselnußbohrer (*Balaninus nucum*) hat der Mensch einen starken Konkurrenten beim „Knacken“ der Nüsse. Da der Haselnußbohrer aber nicht mit so guten Hilfsmitteln ausgerüstet ist wie der Mensch, laßt er sich schon vor ihm, das heißt vor der Reife der Nüsse, an ihrem so guten Geschmack. Aber die Konkurrenz wird natürlich immer bekämpft, und so wird der Haselnußbohrer vom Menschen als der größte Feind der Haselnüsse angesehen.

Viele Gartenfreunde glauben diesem Schädling dadurch erfolgreich zu begegnen, daß sie jetzt noch die im Herbst herabgefallenen Früchte unter den Sträuchern auf sammeln, um sie zu verbrennen, in der Annahme, dadurch auch die Larve des Haselnußbohrers zu vernichten. Diese Arbeit kann man sich jetzt aber sparen, da die Larven die herabgefallenen Früchte schon vor dem Abfallen verlassen haben! Zweckmäßiger ist das später erwähnte Abschütteln der Haselnußsträucher im Mai. Andere Gartenfreunde glauben den Haselnußbohrer dadurch erfolgreich zu bekämpfen, daß sie an frostfreien Tagen im Winter den Boden unter den Haselnußsträuchern umgraben, um die Larven bzw. Puppen des Käfers zu vernichten. Dieses Umgraben dürfte augenblicklich etwas verfrüht sein und geschieht zweckmäßiger im Frühjahr zusammen mit einer kräftigen Düngung mit Aeskalk. Dann dürfen die Larven

des Haselnußkäfers wohl vernichtet werden. — Der Haselnußbohrer, den die Abbildung zeigt, ist ein Rüsselkäfer von 6 bis 9 mm Länge, dessen Körper gelblich-schwarz behaart ist. Die Flügeldecken des Käfers sind kurz-eiförmig. Der mit einem auffallend langen, dünnen Rüssel ausgestattete Käfer bohrt in die weichen, halbreifen Haselnüsse unschein-



Haselnußfrüchter (*Balaninus nucum*) mit Larve und zerfressener Haselnuß

bare, jedoch tiefe Löcher, um an dem jungen Kern zu fressen und in ihn seine Eier abzulegen. Die sich aus den Eiern entwickelnden weichen bis 10 mm großen Larven leben im Laufe des Sommers von dem Kern der Haselnüsse. Die Folge davon ist, daß die Nüsse schneller reifen, sich bald verfärben und schon Anfang September abfallen. Natürlich sind die Nüsse unbrauchbar. Nur bei der Lambert-

Pflege der Pferdegeschirre

Von Landwirtschaftslehre Adernann

Der Winter bringt dem Landwirt manche ruhige Stunde und läßt ihm dadurch Zeit, Geräte und Werkzeug im Betriebe zu prüfen, zu reinigen und nötigenfalls auszubessern. Pflegliche Behandlung trägt zur Schonung all dieser Dinge bei, verlängert ihre „Lebensdauer“, hilft also sparen. Zu den wertvollsten Gegenständen gehören die der sogenannten Geschirre- oder Sattelkammer, darunter die Pferdegeschirre. Durch die zahlreichen Erntearbeiten des Sommers, die Feldbestellung im Herbst, diese häufig in feuchten Tagen, usw. sind die Geschirre stark in Mitleidenschaft gezogen worden von Schmutz und Rasse. Zunächst schallt man die einzelnen Geschirrtelle so weit wie möglich auseinander und schabt sie mit einem breiten, stumpfen Messer oder passenden kantigen Holzspatel vorsichtig ab, damit Leder und Nähte nicht beschädigt werden. Dann wird alles mit einer derben Bürste völlig saubergebürstet. Nun wird alles Leder mittels eines sauberen, breiten Anstreicherpinsels, der in alle Ecken und Fugen dringt, mit leicht angewärmtem Tran tüchtig, allenfalls wenn das Fett hineingeschlüpft ist, wiederholt eingerieben. Handelt es sich um stark verkrustetes, durch Vernachlässigung hart

gewordenes Geschirr, dann weicht man es mit gelösten Riemen und Schnallen einige Zeit in einem entsprechend weiten Gefäße in handwarmem Wasser ein und reibt und bürstet danach jedes einzelne Stück darin tüchtig durch. Nun wird in lauem, reinem Wasser sauber nachgespült, dann hängt man die gut abgetropften Geschirre zum schnellen Trocknen an sonniger Stelle oder in Zugluft auf. Geschleht das Trocknen in einem warmen Raume, dann darf es niemals nahe beim heißen Herde oder Ofen sein, sonst wird das Leder hart und brüchig. Harnen und Sättel scheiden bei dem Einweichverfahren aus und werden unter Berücksichtigung von Haar- oder Wollbezug und Füllung nach erst die Gegenstände völlig, d. h. durch und durch trocken geworden sind, geht man ans Einsetzen, andernfalls würde die noch vorhandene Feuchtigkeit den Tran nicht in alle Poren des Leders eindringen lassen, was unbedingt nötig ist. Auch jetzt müssen die Geschirre an der Luft usw. vollständig trocken werden. Nun erst geht man ans Ausbessern, da das durch die Reinigung und Einsetzung ge-

und erleichtert, dabei aber doch nicht mehr schwierig ist, da der Tran vollständig davon eingesaugt wurde.

Auch dem Sattler sollte man nur gereinigtes Geschirr in Reparatur geben, denn er arbeitet lieber und leichter an einem gepflegten und geschmeidigen Gegenstand als an einem harten oder vor Verwahrlosung schon brüchig gewordenen. Aber gerade in diesem Punkte fehlt es weit, und wenn man in die Werkstatt eines Sattlers schaut, kann man, im Durcheinander aufeinandergeworfenen, heillosen Sachen sehen. Gar manche Mark geht dabei dahin, die durch Unachtsamkeit und Sorgfalt hätte erspart werden können. Dies gilt auch für die Behandlung der Geschirre im Gebrauche während des Jahres. Sowohl beim Anlegen wie beim Abnehmen verfährt man mit Ruhe und Schonung und hänge oder lege bis zum Wiederbedarf jeden Gegenstand an seinen richtigen Platz. Unerlässlich ist in größeren Betrieben eine Geschirrkammer; aber auch bei beschränkten Raumverhältnissen sollten Unterharnen, Sättel und Seilerlein sowie Geschirre aus Hanfgurten, Deckengurte usw. niemals im feuchten, dunstigen Stalle, sondern außerhalb desselben aufbewahrt werden.

Zuherrei von der Myrte

Von Gartenbauinspektor Schiefereder Mit zwei Abbildungen

Die Myrte wächst im südlichen Europa wild, ist aber auch dort in ihrer Heimat kein unbeachteter Strauch. Einst war sie Aphrodite, die Göttin der Liebe und Schönheit, heilig, auch sollte sie Heilkräfte in sich bergen. Bei uns wird sie schon lange für religiöse Zwecke benutzt, und heute noch trägt die Braut am Hochzeitstage den Myrtenkranz als Sinnbild für den Abschlus des jungfräulichen Lebens. In manchen Gegenden ist es eine hübsche Sitte, aus einem

haben. Wenn die Pflanzen größer sind, kommen sie einzeln in Töpfe, in eine gute, humushaltige Erde.

Wir ziehen die Myrten als kleines Kronenbäumchen oder auch als Busch heran. Zur Anzucht des ersteren läßt man den Mitteltrieb sich erst in einer Höhe von 15 bis 20 cm verzweigen und kürzt, bis er lang genug ist, alle sich entwickelnden Seitenzweige vorher ein. Wenn es ein Busch werden soll, so sorgen wir durch

tauchen der ganzen Krone in eine Tabakbrühe, die nach einigen Stunden dann wieder abgesprüht wird. Solche Maßnahmen müssen zumeist aber mehrmals getrieben werden, wenn sie vollständig wirken sollen.

Was wir gern an unseren Myrten sehen, sind recht viele Blüten. Nun ist es bekannt, daß manche Pflanzen gar nicht zur Blüte kommen wollen, etliche dagegen sich jährlich mit dem zierlichen Schmuck übersäen. Es liegt das meist

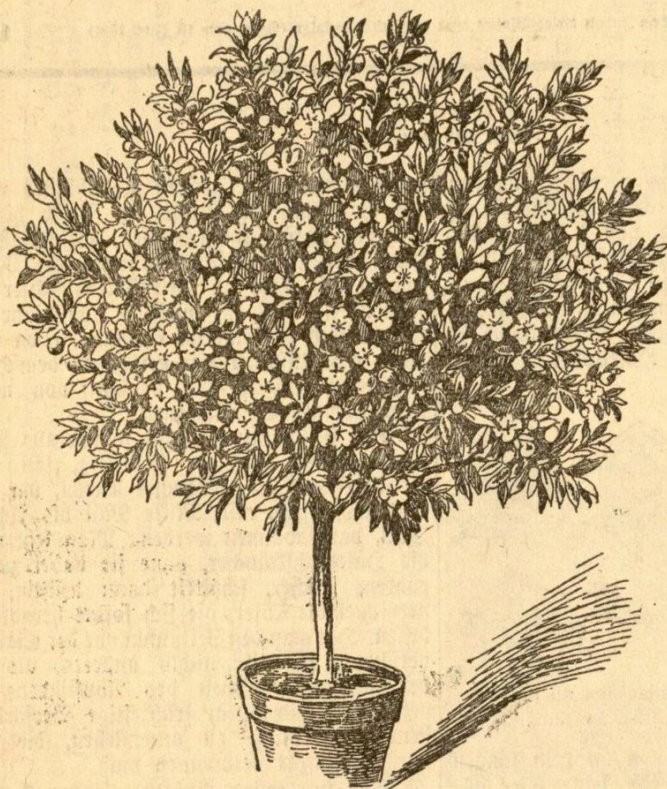


Abbildung 1. Blühendes Myrtenbäumchen.



Abbildung 2. Ein blühender Myrtenzweig.

Zweiglein des Brautkranzes eine Myrtenpflanze zu ziehen. Da die Stecklinge eigentlich zu jeder Jahreszeit Wurzeln bringen, ist das zumeist gut möglich. Die beste Zeit zur Vermehrung ist jedoch die Mitte des Sommers. Man schneidet dann wenig verholzte Triebe etwa 3 cm lang scharf unter einem Blattansatz ab und steckt sie in eine humose, stark mit Sand vermischte Erde. Gut ist es dann, den Topf oder die Schale mit den Stecklingen so lange etwa unter einer Glasglocke zu halten, bis sich neue Blättchen am Trieb zu entwickeln beginnen. Das zeigt dann gleichzeitig an, daß sich Wurzeln gebildet

rechtzeitiges Entspiken der Triebe für eine Verzweigung von unten an.

Unsere Myrte ist kein Freund warmer Zimmerluft. In den Wintermonaten stellen wir sie nach Möglichkeit in ein ungeheiztes Zimmer. Wer noch eine ungeheizte „gute Stube“ hat, der überwintert seine Myrte darin, denn das ist der richtige Raum dafür. Stehen die Pflanzen zu warm, dann fiedeln sich leicht allerlei Schädlinge darauf an. Schildläuse und auch die rote Spinne sind solche ungerne gesehenen Gäste auf den Blättern und den Zweigen, die oft schwer zu vertreiben sind. Das beste ist vielleicht ein Ein-

an der Kulturrasse, und so müssen wir vor allem unsere Stecklinge von solchen Pflanzen schneiden, die reichlich Blüten ansetzen. Wegen ihrer Blühwilligkeit bekannt ist die Sorte „Königsberger Brautmyrte.“

Die Myrten gehören mit zu unseren schönsten Zimmerpflanzen; schön nicht nur wegen Blatt und Blüte, sondern weil sie mit manchem zur Volksfeste gewordenen Brauch in Verbindung stehen. Die Abbildung 1 zeigt ein prachtvoll blühendes Myrtenbäumchen und Abbildung 2 einen blühenden Myrtenzweig mit den von der Natur so zierlich geschaffenen Blüten.

Festgerichte für Weihnachten

Von E. A. Gitta

In den hohen Festtagen, besonders zu Weihnachten, ist auf dem Lande erfahrungsgemäß die Gastlichkeit zu Hause. Verwandte und befreundete Familien pflegen sich in den einzelnen Feiertagen gegenseitig zu besuchen. Die Hausfrau setzt dann ihren Stolz darein, daß auch Küche und Keller mehr bieten als an gewöhnlichen Sonntagen. Gern wird daher die Hausfrau einige Winke darüber lesen wollen, was sie ihren Gästen gelegentlich eines solchen Fest- und Familienessens vorsetzen soll. Nachstehend werden zwei Speisefolgen gegeben, zuerst eine einfachere, bestehend aus Suppe, Braten, Gemüse und einer bescheidenen Speise als Nachtisch.

Nierenuppe. 250 g ganz fein geschnittene Rinderniere wird mit einem Bund Wurzelwerk, das vorher in Würfel geschnitten worden ist, in 80 g Fett zwanzig Minuten langsam

gebraten. Nachdem man 75 g Mehl dazu gegeben und nachgebräunt hat, füllt man die Suppe langsam mit anderthalb Liter heißem Wasser auf und läßt sie etwa eine halbe Stunde auf kleiner Flamme kochen. Die Suppe wird durchgeseiht, mit Salz und Muskatnuß schmackhaft gemacht und mit einem Eigelb abgezogen.

Kasseler. Nachdem man 1500 g Kasseler geklopft und gewaschen hat, läßt man in einer nicht zu großen offenen Bratpfanne 100 g Fett dampfend heiß werden und bräunt sodann das Fleisch auf allen Seiten gut an. Mit etwa einem Liter heißem Wasser wird die Bratflüssigkeit aufgefüllt, so daß das Fleisch ungefähr bis zur Hälfte von ihr bedeckt wird. Unter fleißigem Begießen läßt man den Braten etwa anderthalb bis zwei Stunden gar werden. Rattam ist, die Bratpfanne öfter von der braunen Bratkruste zu befreien, um so der Lunkle, von der zum Schluß etwa dreiviertel

Liter vorhanden sein muß, ein dunkleres Aussehen zu geben. 30 g gut verquirltes Mehl benötigt man zum Bindigmachen der Lunkle. Ein bis zwei Stengel Weißkohl mitgebraten, geben dem Kasseler einen würzigen Geschmack. Der Braten gelingt auf der Herdplatte und im Bratofen gleich gut.

Sauerkraut. Man läßt eine mittlere in Würfel geschnittene Zwiebel in 30 g Schweineschmalz dünsten und fügt 750 g Sauerkraut gut aufgelockert hinzu. Einen Rest von 100 g Kraut läßt man zurück, um ihn nach Fertigstellung des Gerichts roh darunter zu mischen. Zum Sauerkraut gibt man ein viertel Liter heißes Wasser und einen halben Teelöffel Kümmel und läßt es etwa 45 Minuten bei mittlerer Hitze gut zugedeckt garbrühen. 250 g kleingeschnittene Äpfel mengt man in den letzten zwanzig Minuten darunter und macht das Gericht mit einer rohen geriebenen Kartoffel bindig.

Buttermilchspeise. Ein Liter Buttermilch, 200 g Zucker, etwas abgeriebene Zitrone und drei Eßlöffel Rum oder Arrak werden zusammen gut verquirlt. Sechs Blatt rote und sechs Blatt weiße Gelatine weicht man kurze Zeit in kaltem Wasser ein, drückt sie kräftig aus, gibt sie in ein leeres kleines Gefäß, das man in einen Topf mit kochendem Wasser stellt. Nachdem die Gelatine flüssig geworden ist, gibt man unter ständigem Rühren tropfenweise vorsichtig einen Teil der Buttermilch bei, verrührt das ganze kräftig und fügt es zum Rest der Buttermilch. In eine Glasschüssel gefüllt und steif geworden, bildet diese Speise mit Vanille-tunkte serviert einen wohlschmeckenden Nachtisch.

Dann ist nachstehend noch eine etwas gewähltere Speisefolge zusammengestellt, bestehend aus Suppe, Fisch, Braten mit Gemüse und Eis als Nachtisch.

Sellerieuppe. Eine etwa 250 g schwere, gepulste und sauber gebürstete Sellerieknolle setzt man mit einem Liter kaltem Wasser auf und läßt sie ungefähr anderthalb Stunden langsam kochen. Nachdem man die weiche Knolle von der Schale befreit hat, rührt man sie mit der Brühe durch ein Sieb. Aus 60 g Fett und 60 g Mehl stellt man eine helle Mehlschwitze her, die man mit der Selleriebrühe auffüllt, so daß es etwa 1½ Liter Suppe ergibt. Man fügt der Suppe dann ein viertel Liter saurer Sahne bei, schmeckt sie mit Salz ab und legiert sie mit einem Eigelb.

Karpfen blau. Ein schöner Spiegelkarpfen von mindestens 1250 g wird ausgenommen, gewaschen und, um die blaue Farbe zu erhalten, mit einem acht Liter zu gleichen Teilen verdünntem Essig übergoßen. Zwei und ein halbes Liter Wasser bringt man mit 20 g Salz, einem Lorbeerblatt, einer in Scheiben geschnittenen Zwiebel, einer Petersilienwurzel, einer Mohrrübe und ein bis zwei Pfefferkörnern zum Kochen, fügt den Fisch hinzu und läßt den Fisch einmal aufkochen. Nun zieht man den

Kopf beiseite und läßt den Fisch bei geschlossenem Deckel zwanzig Minuten ziehen. Mit dem gekochten Wurzelwerk, frischer grüner Petersilie und einigen Zitronenscheiben garniert gibt man den Karpfen zu Tisch und reicht 180 g zerlassene Butter dazu. Um das Gericht zu verfeinern, reibt man als Zutat eine etwa 15 cm lange mittelstarke Stange gepulzten Meerrettich in eine Porzellanschüssel und vermengt ihn sofort mit einem viertel Liter geschlagener Sahne.

Hammelkeule. Aus einer ungefähr 2½ kg schweren, kurz gehauenen Hammelkeule läßt man den Knochen und befreit sie innen mit einem Eßlöffel Senf. Nachdem man sie gewaschen und ganz schwach gepfeffert hat, bindet man sie mit Bindfaden eng zu einer guten Form zusammen. In 125 g dampfend heißem Fett brät man das Fleisch im Bratofen auf allen Seiten gut an. Man füllt das Bratenfett mit einem viertel Liter heißen Wassers auf, was man nach Bedarf drei- bis viermal wiederholen muß. Unter fleißigem Begießen brät man die Keule ungefähr zwei und eine halbe Stunde. Eine Stunde vor Fertigstellung fügt man einen halben Teelöffel feingehackter Kräuter: Majoran, Thymian und Pimpinelle, der Lunkle bei, von der zum Schluß etwa drei viertel Liter vorhanden sein muß. Mit 30 g verquirltem Mehl macht man die Lunkle bindig.

Rotkohl. Einen dunklen, festen, etwa 1500 g schweren Rotkohlkopf befreit man von allen weichen Blättern. Nachdem man den Kopf gewaschen und gehobelt hat, zerläßt man 50 g Schweineschmalz und brät eine große würfelig geschnittene Zwiebel und 250 g in Stücke geschnittene Äpfel leicht an. Dann gibt man das Kraut hinzu und vermengt das Ganze mit einem viertel Liter heißem Wasser und sechs- zehntel Liter Essig. Nach zwei und einer halben Stunde Schmorzeit schmeckt man das Gericht mit 40 g Zucker und 12 g Salz ab und macht es mit 10 g Kartoffelmehl bindig. Zwei bis drei Eßlöffel Johannisbeergelee verfeinern den Geschmack.

Vanille-Eis. Einen halben Liter Sahne, einen halben Liter Milch, 250 g Zucker und sechs Eigelb verquirlt man. Eine Stange Vanille wird halbiert, gut abgewaschen und samt den Schoten dazugegeben. Auf gelindem Feuer oder im heißen Wasserbad rührt man die Mischung ununterbrochen so lange, bis sie eine dichte Masse bildet, wobei man genau aufpassen muß, daß sie nur bis ans Köchen kommt. Nach dem Erkalten nimmt man die Vanillestangen heraus und füllt die Masse in eine Gefrierbüchse. Rohreis wird in walnußgroße Stücke geschlagen und mit etwa 1000 g Viehsalz vermengt. Mit einem Teil des so vorbereiteten Rohreises bedeckt man den Boden eines Eimers, setzt die Gefrierbüchse darauf und füllt den Raum zwischen Form und Eimer fest mit Eis aus. Zehn Minuten lang dreht man die offene Form und stößt sodann die bereits gefrorene Masse von den Wänden ab. Das wiederholt man so lange, bis die Masse wie Butter ist. Ehe man die Form schließt, klemmt man einen Bogen Pergamentpapier zwischen Form und Deckel, um so das Eindringen von Rohreis zu verhüten. Die fest geschlossene Form wird dann ganz mit Rohreis bedeckt und bleibt zwei bis drei Stunden stehen. Um ein vorzeitiges Schmelzen des Rohreises zu verhindern, bedeckt man den Eimer mit einem dicken Sack. Sodann wird die Form aus dem Eis herausgenommen und das Gefrorene auf einen Glattsteller gestürzt. Das Rezept reicht für acht bis zehn Personen. Der Eiskegel wird mit Früchten oder Schlagsahne garniert und bildet einen besonders festlichen Nachtisch.

Die Gerichte sind in ihren Zutaten verhältnismäßig einfach und ihre Zubereitung ist daher zum Weihnachtsfest kein übermäßiger Aufwand. Manches Entbehrliche kann die kundige Hausfrau sich in der Zubereitung auch noch ersparen. Alle Rezepte reichen in ihren Angaben für vier bis sechs Personen zu.

Neues aus Feld, Garten, Stall und Hof, Haus, Küche und Blumenzimmer

Krähenvertilgung auf dem Felde. Wer unter der Krähenplage, besonders auf seinen Saatäckern, zu leiden hat, dem sei nachstehendes Mittel zur Bekämpfung der Krähen empfohlen: In seiner Apotheke läßt man sich ein größeres Quantum Phosphorlauge herstellen. Mit diesem Krähengift füllt man Kartoffelsäcke. Noch wirksamer sind Fleischabfälle, am besten Lunge, die man sich ja billig beim Schlächter besorgen kann. In die aufgeschnittenen Fleischoder Lungenstücke füllt man die Laugewerge, näht darauf die Fleischoder Lungenstücke wieder zu und umwickelt sie außerdem noch, aber nicht zu eng, mit einem Band. Diese Giftkörper legt man an den Stellen auf dem Acker aus, wo sich die Krähen am meisten zeigen. Diese Stellen sind immer bekannt, da die Krähen, besonders die Saatkrähen, in Massen sich anfinden. Aus der Ferne kann man beobachten, daß die Krähen in sehr kurzer Zeit die Giftkörper annehmen werden. Kurz danach werden die Krähen, die von dem vergifteten Fleisch gefressen haben, unter heftigem Gekrächse in eine Höhe von 70 Meter hochsteigen, um kurz danach tot zur Erde zu fallen. Die anderen Krähen werden diesen warnenden Vorgang sehr wohl beobachten und diesen Giftplatz sehr schnell verlassen, um für einige Zeit nicht wiederkommen. Zeigen sich noch Wochen von neuem Krähen, so muß das Auslegen dieses Giftkörpers hinterher, so dürfte man sehr bald sein Ziel, die Vertreibung der Krähen, erreicht haben.

Krebs an Apfelbäumen. Häufig ist der Krebsbefall eine sekundäre Erscheinung: der Pilzbefall wird begünstigt durch Schädigungen an Stamm und Ästen, durch Frost mit nachfolgendem Befall von Blattläusen. Es muß daher besonders auf die schwer sichtbaren Quetschungen geachtet werden, die nur zu leicht entstehen beim Beschneiden älterer Obstbäume (ge-

nageltes Schuhwerk, Druckstellen von Anlegeleitern) und vor allem beim Ankauf junger Apfelsämlinge. Unschädgemäße Verpackung, Transport in mangelhafter oder unversacktem Zustande, leichtfertige Behandlung beim Pflanzen sind wohl die eigentlichen Verursacher des Apfelsbaumkrebes. Hat sich die Blattlaus in Krebswunden eingenistet, so ist sie mit fünf- bis zehnprozentiger Ätznatronlösung zu bekämpfen.

Die Rätterflechte. Diese lästige Krankheit zählt zu den Seuchen und ist die Folge von schlechter Ernährung und Pflege. Meist wird das Uebel durch gekauften Vieh aus vermehrten Stallungen eingeschleppt, weshalb größte Vorsicht bei Neuerwerbungen geboten ist. Ist die Seuche bei einem Stück Vieh, gleichviel einem erst gekauften oder einem selbstgezogenen, ausgebrochen, dann wende man sofort die nötigen Bekämpfungsmittel und Vorsichtsmaßnahmen unter fachmännischer Beratung des Tierarztes an. Häufig wird bei nicht ganz genauem Zusehen die Flechte erst gar nicht bemerkt, besonders wenn sie sich nur an einigen wenigen Stellen zeigt. Dieser lästige Ausschlag tritt am Kopfe, an den Rippen, am Bauche und auch an anderen Stellen in der Größe von einem Markstück bis zu einem Fünftelmarkstück auf, macht die Haare ausfallen und bildet dann eine dicke, grauweiche Borke. Durch den starken Juckreiz sind die Tiere sehr gequält. Im Anfang des Ausbruchs der Seuche tut der Hölleinstift gute Dienste. Die kranken Stellen werden damit geätzt; auch ein Ueberstreichen mit Teer ist nützlich, der nach einigen Tagen mit lauem Seifenwasser entfernt wird. Bei Massenbefall muß aber scharfer vorgegangen werden. Als „Radikalmittel“ empfiehlt sich schwarze Schmierseife, wenn diese im Gebrauche auch recht unangenehm ist, besonders bei Eigenverwendung durch ihre Schärfe. Oft genügt schon ein einmaliges gründliches Ein-

Nachbehandlung mit lauem Wasser. Auch das von der Flechte befallene Personal muß sich einer Wäsche oder einem Bade mit schwarzer Schmierseifenlösung unterziehen und danach die Kleider wechseln. Auch der Stall und seine Einrichtung müssen einer gründlichen Reinigung unterzogen werden.

Offene Futtergefäße bilden für die Mähner eine Gefahr! Nach neueren Versuchen in Amerika hat sich ergeben, daß die Sterblichkeit unter künstlich mit Kokzidiose angesteckten Rüdken von 65 auf 5 Prozent verringert wurde, lediglich dadurch, daß die Beschmutzung des Futters und Wassers durch Kokzidiose nicht mehr möglich war, da keine offenen Futtergefäße zur Verwendung kamen. An einer anderen Versuchsgruppe, der offene Futter- und Wassergefäße zur Verfügung standen, gingen von 63 Rüdken 41 an Kokzidiose ein. Dagegen gingen in einer weiteren Versuchsgruppe von 63 mit Kokzidiose infizierten Rüdken nur drei ein, weil in dieser Gruppe keine offenen Futter- und Wassergefäße zur Verwendung standen. Eine Beschmutzung durch Kot und somit weitere Ansteckung mit Kokzidiose bei den Rüdken war nicht mehr möglich. Diese Beispiele dürften zu denken geben und immer wieder darauf hinweisen, daß keine offenen Futter- und Wassergefäße bei der Geflügelhaltung Verwendung finden sollten.

Reinigung fettiger Stoffkragen. Zur Reinigung dieser fettigen Krage, besonders an dunklen Herren- und Damen-Kleidungsstücken, empfiehlt sich die Anwendung einer Mischung zu gleichen Teilen aus Aether, Petroleum, Spiritus. Mit einer sauberen Bürste wird diese Lösung auf die fettige Stelle aufgetragen und der Kragen sorgfältig rein gebürstet. Danach werden die rein gebürsteten Stellen mit einem sauberen Tuchlappen abgerieben und der Kragen zur Auslüftung an die frische Luft gehängt.

drei Expeditionen, die auszogen, um das Rätsel in der Schlucht des Urmenschen zu lösen, ihr Ziel nicht erreichten. Und erst 1931 war die Zeit gekommen, daß der deutsche Gelehrte zusammen mit dem jungen englischen Archäologen L. S. B. Leakey in das Land seiner Sehnsucht zurückkehren konnte, um seine alten Fundstellen noch einmal zu überprüfen und nach Möglichkeit neue Entdeckungen zu machen. Hans Reck's letzte Feststellungen sind noch nicht frei von Fragen und Zweifeln — wie jegliche Ur-geschichte —, aber ein großer ausichtsreicher Schritt ist getan, ein breiter Felsen des nebligen Dunstes, der das Leben der ersten Menschen verhüllt, ist zerrissen, und dahinter leuchtet uns schon die helle Ahnung eines Bildes entgegen, wie wir es uns nicht hätten träumen lassen.

So hat denn Hans Reck vollkommen recht, wenn er nach seiner Rückkunft von der Expedition im Jahre 1931 in seinem Buche „Oldoway, die Schlucht des Urmenschen“ (Verlag Brockhaus, Leipzig) erklärt, daß gleichgültig welche Schlüsse die Wissenschaft noch aus seinen Funden ziehe, Oldoway für lange Zeit die klassische afrikanische Fundstätte des Diluviums bleiben werde. Sich mit diesen Problemen zu beschäftigen, ist Pflicht jedes Menschen, der über seinen engen Alltag hinauszusehen vermag, der den Blick zurückwenden will in die Jahrtausende vor ihm, die zu entsleiern die deutsche Wissenschaft jetzt mit Erfolg bemüht ist.

Schwefelsäure ins Gesicht geschüttet.

Eine entsetzliche Eifersuchtstat.

In einem Münchener Krankenhaus hat ein dort beschäftigter 25 Jahre alter Laborant seiner Braut, einer 24jährigen Verkäuferin, die ihn besucht hatte, Schwefelsäure ins Gesicht geschüttet und sich dann selbst mit Zyanalkali vergiftet. Die Schwerverletzte wurde in ein Krankenhaus gebracht. Eifersucht soll das Motiv zu der Schreckensstat gewesen sein.

Mit dem Pferdeschlitten tödlich verunglückt.

Ein folgenschweres Unglück in Melle.

In Melle geriet infolge Glatteises das Pferd des Landwirts Wamer aus Gesmoß, der in Begleitung des Heuerlings Kleekamp mit dem Pferdeschlitten unterwegs war, bei der Apotheke Ebermader ins Rutschen; es schaute dann und fuhr in rasendem Tempo die Adolf-Hitler-Straße hinunter. Als der Schlitten die Kurve bei der Meller Volksbank nehmen wollte, geriet dieser ins Schleudern und prallte gegen die Vortreppe des Brunnenhauses. Durch den Anprall wurden der Landwirt Wamer und der Heuerling Kleekamp aus dem Schlitten geschleudert. Kleekamp schlug so unglücklich mit dem Kopfe gegen die Treppenstufen, daß der Schädel

zertrümmert wurde und er sofort verstarb. Landwirt Wamer trug ebenfalls Verletzungen davon, die aber nicht lebensgefährlicher Art sind.

Was man wissen muß.

Hunderttausend Betriebsinhaber Mitglieder der Deutschen Arbeitsfront.

Berlin. Wie die NS.-Sago mitteilt, werden seit der Verlegung von Dr. Ley vom 5. Dezember 1933, nach der sämtliche Betriebsinhaber des Handwerks, Handels und Gewerbes ihren Beitritt zur Arbeitsfront bei den Dienststellen der NS.-Sago zu erklären hatten, die Büros der NS.-Sago förmlich überlaufen. Im ganzen Reichsgebiet dürften in diesen zwei Wochen hunderttausend Betriebsinhaber ihre Meldung an die Arbeitsfront durch die NS.-Sago abgegeben haben.

Kommunistische Geheimorganisation ausgedehnt.

Schmalkalden. Durch eine großangelegte Aktion der Staatspolizeistelle Kassel ist es gelungen, eine kommunistische Geheimorganisation, die sich seit dem Sommer gebildet hatte, aufzuheben und die Schuldigen festzunehmen. Alle zehn festgenommenen Personen stammen aus Schmalkalden und haben hauptsächlich durch Verbreitung illegaler kommunistischer Flugchriften „Die junge Garde“, „Das neue Blatt“ und „Das Thüringer Volksblatt“ strafbar gemacht.

Schriftleitung: Wilhelm Bell, Halver i. Westf.

Meine Sonderverkaufstage für

Pelze

dauern noch an.

Meine große Auswahl erstklassiger Pelz-Waren bringe ich zu ganz außergewöhnlich billigen Preisen zum Verkauf.

Sie erhalten bei mir gute Qualitätswaren zu Werbepreisen!

Z. B.:

Frauen-Kragen von 12 Mk. an

Große Natur-Skunkskragen von 39 Mk. an

Echte Füchse in vielen Farben von 28 Mk. an

Denken Sie daran:

Pelzkauf ist Vertrauenssache!

Darum kommen Sie zum Fachmann.

Louis Wurm jr.,

Lüdenscheid.



Haltet mich nicht auf, Denn der Herr hat Gnade zu meiner Reise gegeben.

Dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen, heute abend 5^{1/4} Uhr, nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, unsere herzengute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, meine liebe Schwester, unsere liebe Schwägerin und Tante, die

Ww. Carl Kerspe

Maria geb. Hemicker

im Alter von 74 Jahren zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Um stille Teilnahme bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen.

Collenberg b. Halver, Schalksmühle, Hamm und Lüdenscheid, den 20. Dezember 1933.

Die Beerdigung findet statt am Samstag, dem 23. ds. Mts. nachm. 2^{1/2} Uhr vom Sterbehause aus. Kranzspenden waren nicht im Sinne der Entschlafenen.

Es soll noch eine Anzahl

Weihnachtsbäume

verschenkt werden.

Anmeldungen sind sofort beim Wohlfahrtsamt zu machen.

Halver, den 21. Dez. 33. Der Bürgermeister.

Wegen Krankheit des jetzigen Mädchens suche für sofort, tüchtiges

Mädchen

aus guter Familie gegen hohen Lohn.

Hotel Cramer, Kierspe-Whf.

Achtung! Achtung!

Es wird am Samstag, den 23. Dezemb. vorm. von 9-10^{1/2} Uhr an der Wirtschaft Karl Kind in Halver, von 3^{1/2}-4^{1/2} in Meinerzhagen am Güterbahnhof ein großer Transport

la. Ferkel u. Käufer-schweine

v. RM. 6.- an das Stück,

größer Käufer-schweine

d. Bf. von 43 Pfg. an verkauft.

Joh. Rutsch, Vöfel.

Komet! Seget! Stannet

Zum Weihnachtsfest

ein hübsches Wollkleid

gute Passform.

solide Ausführung . RM. 10.50 14.90

feine Ausführung . RM. 16.50 21.00

Bedarfsdeckungsscheine A u. B.

nehmen wir in Zahlung — —

Geschwister Vogt

Halver

gegr. 1840.

Diese niedrigen Preise beachten!

Damen br. R'chev. u. Lack Spangen-Schuhe 4⁵⁰
hübsche Modelle L XV und Kuba-Abs.

Damen braun. u. schwarz. echt Chev Spang. 7⁵⁰
u. Peumps L. XV hübsch. Eidechs-Verzierung

Lack- u. Boxcall 1 und 2 Spangen Schuhe 7⁵⁰
mit Gelenkstützen

Damen-Lack-Spangen und Oesen-Schuhe 6⁵⁰
mit Eidechs-Verzierungen

Damen-schw. u. br. Boxcall-Kragensliel 6⁵⁰
warm gefüttert 7.90

Mädchen-Kragensliel, braune Boxcall 5⁵⁰
27/30 4.50 31/35

Herren braun u. schwarz Boxcall u. Lack 5⁹⁰

Knaben braune Waterproof 6⁵⁰
wasserdichtes Futter 27/30 5.50 31/35

Herren-Sport- u. Motorradliel
besonders preiswert.

Schuhhaus Benno Rosenblum

Lüdenscheid, jetzt Hochstr. 3.

Annahme von Bedarfsdeckungsscheinen.

Deutsche, lest deutsche Bücher!

Mag Dietrich, Mit Hitler in die Macht 3,50 Mk.

Hitler, Mein Kampf in 1 Band . . . 7,20 Mk.

A. Rosenberg, Mythos d. 20. Jahrhund. 6,— Mk.

E. Röhm, Geschichte ein. Hochverrätters 4,50 Mk.

Hans Joffe, Schlageter 3,50 Mk.

A. H. Bartisch, Ein Deutscher . . . 4,50 Mk.

Deutschland, Deutschland über alles, das Jahrbuch des neuen Deutschlands 4,80 .

E. Czech-Jochberg Unser Führer, ein deutsches Jungen- und Mädchenbuch 2,50 Mk.

Hitler-Jugend-Jahrbuch 1934 1,10 Mk.

Hitler, wie ihn keiner kennt 2,82 Mk.

Bücher, die jeder besitzen sollte:

Der Volksbrockhaus, neues Lexikon 1933 5,— Mk.

Knaurs Konversationslexikon neue Ausgabe 1933 2,85 Mk.

Der große Duden 4,— Mk.

Der Volksduden 2,40 Mk.

Buchhandlung Wilh. Bell jr., Halver.

Offenbacher Lederwaren Schreibmappen

Zigarren- und Brieftaschen Geldbörsen und Tornister

Altenmappen usw. empfiehlt:

Wilh. Bell jr., Halver.



Das schönste Weihnachtsgeschenk

LINGEL

der deutsche Herrenschuh

Schuhhaus Eickhoff
Halver i. W.



Wer Bleyle kennt

Allein-Verkauf für Lüdenscheid

weiß, daß Bleyle's Damenkleidung alle Wünsche der modernen Frau erfüllt. Der flotte Schnitt und die modischen Farben geben dem Bleyle-Kleid seine besondere Note.

Gebr. Cordes, Lüdenscheid

Inh.: Böling Ecke Hoch- u. Wilhelmstr.

Praktische

Weihnachtsgeschenke

Teppiche
Gardinen
Läuferstoffe
Brücken
Bettvorlagen
Bettumrandungen
Bettedecken
Tisch- u. Diwandecken
Reisedecken
Daunen- u. Steppdecken
Sofakissen

finden Sie in größter Auswahl zu niedrigen Preisen im ersten Spezialgeschäft am Platze, im

Teppich- u. Gardinenhaus

Karl Dickhagen

Lüdenscheid, Werdohlerstr. 3.

Sonntag, den 10. Dezember nachm. v. 2-7 Uhr geöffnet.



Goldwaren.

Moderner

Schmuck.

Bestecke und

Tafelgeräte

in Silber u. versilbert

kaufen Sie vorteilhaft bei

Wilh. Betzer

Lüdenscheid.

Spezialität: Zentra-Uhren.

Briefpapier,

lose oder in Karton mit und ohne Druck. — — — —

Wilh. Bell jr., Halver i. W.